

Aktuell

Gemeindeinformationen. Erscheint halbjährlich.

2/2022

Ausgabe Nr. 53



Gemeinde 

Stansstad

KEHRSTEN · FÜRIGEN · OBBÜRGEN

Fertig Probleme

Problembaustelle Kehrsitenstrasse: Spätestens seit dem 29. April gehört diese Aussage der Vergangenheit an. An diesem Tag wurde die sanierte und ausgebauten Strasse zwischen Stansstad und Kehrsiten ohne Einschränkungen für den Verkehr freigegeben. Zugegeben: Eng ist das Strassenstück an vielen Stellen noch immer. Doch durch den Bau diverser Ausweichstellen und eine bessere Übersicht dürfte das Konfliktpotenzial zwischen den motorisierten Strassenbenutzerinnen und -benutzern und den Velofahren und Fussgängern erheblich gesunken sein. Als Gemeinderat und Einwohner von Kehrsiten bin ich natürlich besonders froh über die Vollendung dieses Projektes, das mit wenigen Ausnahmen gut gelungen ist. Allerdings war der Weg dorthin lang, manchmal sehr holprig und nicht selten auch von emotionalen Diskussionen geprägt. Es gab denn auch kaum etwas, das im Vorfeld nicht kontrovers diskutiert worden wäre: die Art und Weise der Erschliessung von Kehrsiten während der Bauzeit, die Anzahl und Position der Ausweichstellen, die Massnahmen zur Felssicherung oder auch das ausgefeilte Notfallkonzept, welches sich dann bei den wenigen Notfällen auch wirklich bewährt hat. Die Bautätigkeiten und die damit verbundenen massiven Einschränkungen waren für die Bewohnerinnen und Bewohner von Kehrsiten alles andere als einfach. Umso mehr haben sie das Erschliessungskonzept mit dem Fährbetrieb geschätzt, vor allem aber die tolle Fährmannschaft, die wohl alle Kehrsiterinnen und Kehrsiter ins Herz geschlossen haben. Wer weiss: Vielleicht trauert der eine oder die andere den Schifffahrten zwischen Stansstad und Kehrsiten fast ein wenig nach. Sie ermöglichten nicht bloss neue Kontakte zwischen den Dorfbewohnern. Sie liessen uns eine wohlthuende Freundlichkeit seitens der Fähr-Crew erleben, wie wir sie heute nur noch selten antreffen. ■

Andy Christen, Gemeinderat



IMPRESSUM

«Stansstad aktuell», die Informationszeitschrift der Gemeinde Stansstad, erscheint zweimal jährlich in allen Haushaltungen.

Herausgeberin:

Politische Gemeinde Stansstad

Redaktionskommission:

Lisbeth Koch (lk), Präsidentin. Politische Gemeinde: Lisbeth Koch (lk).

Schulgemeinde: Toni Durrer (td).

Katholische Kirchgemeinde: Arthur Salcher (as).

Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde: Esther Hug (eh).

Vereine: Heimo König (hk).

Obbürgen: Daniela Gabriel (dg). Kehrsiten: Roland Hügi (rgi).

Redaktion:

Roland Hügi (rgi)

Design:

wave advertising ag

Druck:

Engelberger Druck AG, Stans

Redaktionsschluss:

15. Dezember 2022 (Winterausgabe)

Kontakt:

redaktion@stansstad.ch

Aktuelle Informationen finden Sie auch unter www.stansstad.ch.

Über die Publikation eingesandter Artikel und Bilder entscheidet die Redaktionskommission.



Nummer 2/2022

04 Aufwertung des Stansstader Ortskerns

Das Zentrum soll attraktiver werden

05 Der Sanierungsbeginn ist derzeit offen

Bootshafensanierung muss auf sich warten lassen

06 «Ein solider Zweckbau ohne Luxus»

Feuerwehr und Werkhof haben neue Räume

08 Der Finanzmotor der Gemeinde

Portrait der Stansstader Finanzverwaltung

10 Sie vertreten Stansstad im Landrat

Drei Fragen an die Landratsmitglieder

13 Die Pandemie und ihre Folgen

Corona hat sich auf Jugendarbeit ausgewirkt

14 Ein Kreisel mit drei Köpfen

Schürmattkreisel wird geschmückt

19 Ein sehr hochwertiges Stück Natur

Stansstader Schulgarten ist ökologisch wertvoll



22 Gefragtes und bewährtes Angebot

Vorstellung der Schulsozialarbeit

24 Erfolgreiche Stansstader Mannschaften

Erfolge im Volley- und im Basketball

26 «Netzwerk-Pfarrer» verlässt Stansstad

Dominik Flüeler geht nach acht Jahren

28 Ein Resultat des Gebens und Nehmens

Der Baudirektor zur neuen Kehrsitenstrasse

32 Fast wie Phönix aus der Asche

Die FMG geht mit neuem Vorstand in die Zukunft

38 Einmal Holzwurm, immer Holzwurm

Franz Rohrer war sein Leben lang im Forst tätig

Zentrumsfreiräume

Aufwertung des Stansstader Ortskerns

Im September wird die Stansstader Stimmbevölkerung über das Projekt Zentrumsfreiräume abstimmen. Die Kosten dafür sind mit rund 5,2 Millionen Franken veranschlagt.

Am 25. September wird sich entscheiden, ob sich das Stansstader Ortszentrum ab 2024 in einem neuen Kleid präsentieren wird. An diesem Tag ist die Urnenabstimmung zum Projekt Zentrumsfreiräume angesetzt. «Aufgrund des finanziellen Umfangs und der Tragweite des Projekts hat sich der Gemeinderat entschieden, über das Projekt nicht an der Gemeindeversammlung, sondern an der Urne abstimmen zu lassen», sagt dazu der zuständige Gemeinderat Andy Christen. Er hat sich in den vergangenen beiden Jahren gemeinsam mit einer breit abgestützten Arbeitsgruppe (sie umfasste u. a. Ortsparteien, Jugendanimation, Gewerbe/Gastrobetriebe) intensiv mit der künftigen Ausgestal-



So dürfte sich der Stansstader Ortskern künftig präsentieren. Visualisierung zvg

tung des Ortskerns befasst. «Und heute dürfen wir der Bevölkerung ein überzeugendes und vor allem auch finanziell tragbares Projekt unterbreiten, das sämtlichen Bedürfnissen Rechnung trägt.»

Teilweise Spezialfinanzierungen

Seit kurzem ist auch bekannt, was die Aufwertung des Stansstader Dorfkerns kosten wird: Insgesamt sind 5,42 Millionen Franken veranschlagt. Gemäss Andy Christen werden davon 1,5 Millionen Franken über Spezialfinanzierungen (Wasser, Abwasser) bezahlt. «Die eigentliche Aufwertung des Dorfkerns wird also Kosten von rund 3,89 Millionen Franken verursachen.» Das Projekt umfasst unter anderem die Aufhebung der seeseitigen Parkplätze bei der Sust. Statt der Parkplätze wird eine naturnahe Fussgängerzone entstehen (siehe Bild). Die wegfallenden Parkplätze werden kompensiert durch eine zusätzliche Parkplatzeihe beim Stationsgebäude. Ein wichtiger Aspekt ist die Anhebung des ganzen Areals um die Sust um rund 25 Zentimeter. Andy Christen: «Die Sust und das umgebende Areal werden also künftig ebenerdig und erhöht sein, was einen gewissen Schutz bei künftigen Überschwemmungen bieten wird.»

Investiert wird so oder so

Zwar wurde ein erstes Projekt zur Verschönerung des Ortskern vor sieben Jahren (damals noch an der Gemeindeversammlung) abgelehnt. Gleichwohl zeigt sich Andy Christen für die kommende Urnenabstimmung zuversichtlich: «Der Wunsch nach einer Aufwertung ist nicht nur beim Gemeinderat, sondern auch in der Bevölkerung unbestritten.» Es spreche denn auch kaum etwas gegen das vorliegende Projekt und ein zentrales Argument lasse sich nicht wegdiskutieren: die Sanierung der jahrzehntealten Werkleitungen (Wasser, Abwasser, Strom) im Boden und die Erneuerung der maroden Oberflächenbeläge. «Diese Arbeiten waren bereits beim ersten Projekt aus dem Jahr 2015 vorgesehen und wir werden sie nicht noch einmal um Jahre aufschieben können», so Andy Christen. Konkret heisst das, dass selbst bei einer Ablehnung des Projekts die Bagger auffahren würden. Mit dem Unterschied, dass die Sanierungskosten höher ausfallen würden. «Können wir die Sanierung im Rahmen des Gesamtprojekts anpacken, werden sich die entsprechenden Kosten wie erwähnt auf 1,5 Millionen Franken belaufen.» Bei einer Ablehnung des Projekts wären es mehr als zwei Millionen Franken. ■ rgi

Der Zeitplan

Am 23. August wird die Stansstader Bevölkerung an einer Orientierungsversammlung über das Projekt Zentrumsfreiräume informiert. Die Urnenabstimmung ist für den 25. September terminiert. Nehmen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die Vorlage an, wird im Winter 2022/2023 das Baubewilligungsverfahren durchgeführt. Anschliessend beginnen die Erarbeitung des Ausführungsprojekts und die notwendigen Submissionen. Ziel ist es, mit den Bauarbeiten der Sanierung und Neugestaltung im Sommer 2023 zu starten. Die Ausführung erfolgt etappenweise und dauert voraussichtlich bis im Herbst 2024.

Bootshafen

Der Sanierungsbeginn ist derzeit offen

Die Sanierung der Stansstader Hafenanlage muss auf sich warten lassen. Hauptgrund ist der enorme Anstieg der Preise für Baumaterialien.

Gemäss dem ursprünglichen Zeitplan müsste die Sanierung des Stansstader Bootshafens bereits abgeschlossen sein. Allerdings machte die Coronapandemie den Planerinnen und Planern einen gehörigen Strich durch die Rechnung. Dazu Elvira Oggier, stellvertretende Gemeindegeschäftsführerin und Geschäftsführerin der öffentlich-rechtlichen Gesellschaft, die neu für den Betrieb des Hafens zuständig ist: «Es war geplant, vor Baubeginn Informationsveranstaltungen für die Mieterschaft sowie für Anstösserinnen und Anstösser und Umweltverbände abzuhalten, um diese detailliert über die Sanierung ins Bild zu setzen.» Da diese Anlässe jedoch verschoben werden mussten, wurde auch der Sanierungsfahrplan angepasst – mit einem voraussichtlichen Baubeginn im Herbst 2022.

Preise sind explodiert

Mit der Verschiebung tat sich jedoch ein neues Problemfeld auf. Die Kosten für die notwendigen Baumaterialien – vor allem Stahl – schossen dermassen in die Höhe, dass die ursprüngliche Kostenschätzung vollends über den Haufen geworfen wurde. «Würden wir die Sanierung zum jetzigen Zeitpunkt durchführen, müssten wir mit fast doppelt so hohen Baukosten rechnen wie ursprünglich geplant», sagt Elvira Oggier. Für die Mieten der Bootsplätze würde dies bedeuten, dass statt des angekündigten Aufschlags von 30 Prozent eine Verdoppelung im Raum stünde. «Und das können wir unseren Mietern schlicht nicht zumuten.»

Projektierung läuft weiter

Wie weiter also? Dazu Elvira Oggier: «Wir werden mit der Projektierung wie geplant weiterfahren, die verschobenen Infoveranstaltungen durchführen und letztlich die Baueingabe machen.» Offen bleibt jedoch,

wann – nach erfolgter Baubewilligung – die Arbeiten an die Hand genommen werden. Ziel ist es, innerhalb eines Zeithorizonts von zwei bis drei Jahren starten zu können. «Allerdings ist dies abhängig von der Preisentwicklung», sagt Elvira Oggier. Die Planer erhalten deshalb den Auftrag, die Entwicklung laufend im Auge zu behalten, damit die Sanierung im richtigen Zeitpunkt ausgelöst werden kann.

Anlage ist gut unterhalten

Für den Betrieb und die Sicherheit des Bootshafens stellt die Verschiebung kein Problem dar. Elvira Oggier: «Der Hafen wurde letztmals 1999 saniert und seither stets gut unterhalten.» Deshalb könne man – ebenso wie die Mieterinnen und Mieter – mit einem Bauaufschub gut leben. ■ rgi



Die Sanierung der Hafenanlage musste nicht zuletzt wegen enormer Kostensteigerungen bei den Baumaterialien verschoben werden. Bild rgi

Neubau Feuerwehr und Werkhof

«Ein solider Zweckbau ohne Luxus»

Vor Kurzem wurde das neue Stansstader Werkhof- und Feuerwehrgebäude bei der Feldbrücke in Betrieb genommen. Die zuständige Gemeinderätin Lisbeth Koch äussert sich dazu im Interview.

Seit Kurzem verfügt Stansstad über das modernste FW- und Werkhofgebäude im Kanton. Da hüpfert wohl das Herz der zuständigen Gemeinderätin.

Lisbeth Koch: Der Neubau ist in der Tat eine gefreute Sache. Nun haben sowohl die Feuerwehr als auch die Stansstader Werkdienste endlich genügend Platz. Zudem ist der Bau so dimensioniert, dass die Platzbedürfnisse für eine lange Zeitspanne abgedeckt sein werden.

Mit mehr als acht Millionen Franken ist der Neubau ein enormer Brocken. Hat sich Stansstad fast ein wenig einen Luxusbau geleistet?

Zwar ist der Neubau in der Tat eine der teuersten Investitionen, welche die Gemeinde je getätigt hat, aber sicher kein Luxusbau. Das neue Werkhof- und Feuerwehrgebäude ist ein solider Zweckbau, der ausschliesslich an den Bedürfnissen der beiden Nutzergruppen ausgerichtet ist. Diese konnten ihre Wünsche einbringen – aber es war keineswegs ein Wunschkonzert. Der Gemeinderat hat das Wünschbare und das Machbare immer klar getrennt und heute dürfen sich alle über das zweckmässige Gebäude freuen, das heutigen Standards entspricht. Das gilt insbesondere für den Werkhof, wo seit vielen Jahren Platzverhältnissen herrschten, die in keiner Weise den Bedürfnissen entsprachen.

Wird man den Kostenrahmen einhalten können?

Stand heute werden wir den von der Stimmbewölkerung gutgeheissenen Baukredit von 8,15 Millionen Franken



Gemeinderätin Lisbeth Koch: Trotz der hohen Kosten ist das neue Feuerwehr- und Werkhofgebäude sicher kein Luxusbau. Bild zvg

einhalten können. Das liegt sicher auch daran, dass sich die gemeinderätliche Begleitgruppe laufend mit den Planern ausgetauscht hat. Einen grossen Dank möchte ich an dieser Stelle unserem Bauamtsleiter Roger Deflorin aussprechen. Er hat die Bauarbeiten stets eng begleitet und hat in alle Richtungen mitgedacht – ein überaus wertvoller Beitrag.

Kosten im Griff, Termine eingehalten – es lief also alles wie geplant oder gab es dennoch dann und wann grössere Probleme?

Glücklicherweise nicht. Das Planungsteam mit seiner grossen Erfahrung hat stets hervorragende Arbeit geleistet. Auch unvorhersehbare Herausforderungen wie zum Beispiel das Hochwasser im Sommer 2021 oder die Grundwasserproblematik wurden bestens gemeistert.

FW und Werkhof werden künftig über eine Fläche von je 3000 Quadratmetern verfügen. Damit dürfte der Raumbedarf für die nächsten Jahrzehnte wohl mehr als abgedeckt sein.

Wir haben bereits bei der Planung langfristig gedacht und gehen davon aus, dass die Platzbedürfnisse der beiden Institutionen für mindestens zwanzig bis dreissig Jahre abgedeckt sein werden.

Im Obergeschoss ist ein Mehrzweckraum vorhanden – wie gross ist dieser und für welche Zwecke wird dieser künftig verwendet?

Der Mehrzweckraum bietet Platz für rund 100 Personen. Er verfügt über eine Küche, sanitäre Anlagen und auch Veranstaltungstechnik wie zum Beispiel Beamer und Fernseher. Primär steht er den Gemeindeorganisationen zur Verfügung. Zudem können auch ortsansässige Vereine die Lokalität einmal pro Jahr unentgeltlich für einen Anlass nutzen. Die entsprechenden Richtlinien werden derzeit erarbeitet. Allerdings ist nicht vorgesehen, den Raum an Privatpersonen zu vermieten. Da haben wir mit der Sust eine gute Alternative.

Zwar steht derzeit nichts Entscheidendes zur Diskussion. Gleichwohl sei die hypothetische Frage erlaubt: Was passiert mit den Räumen, falls in ferner Zukunft eine Feuerwehrfusion mit einer Nachbargemeinde erfolgen sollte?

Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen

Am Samstag, 9. Juli, findet zwischen 10 und 17 Uhr ein Tag der offenen Tür statt. Die ganze Bevölkerung ist herzlich eingeladen, einen Blick hinter die Kulissen des Neubaus für Feuerwehr und Werkdienst Stansstad zu werfen. Die offizielle Eröffnungsfeier beginnt um 11 Uhr. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Da nur eine beschränkte Anzahl Parkplätze zur Verfügung stehen, bitten wir Sie, zu Fuss, mit dem ÖV oder mit dem Velo zu kommen.

Derzeit sind keinerlei Absichten oder auch nur schon Ideen in diese Richtung vorhanden. Gleichwohl haben wir uns bereits bei der Planung Gedanken darüber gemacht, wie der Bau auch anderweitig genutzt werden könnte. Das Gebäude ist deshalb so konzipiert, dass im Gebäudeteil, der von der Feuerwehr genutzt wird, ein Zwischenboden eingezogen werden könnte. Auf diese Weise wäre auch eine gewerbliche Nutzung denkbar.

Die bisherigen Feuerwehr- und Werkhofbauten im Dorfczentrum sind nun überflüssig. Wann werden diese abgerissen?

Mit dem Bezug des Neubaus stehen die Bauten im Zentrum seit Ende Juni leer. Eine Zwischennutzung ist nicht vorgesehen. Das hängt auch damit zusammen, dass dafür aus haftungsrechtlichen Gründen Investitionen notwendig wären, was keinen Sinn macht. Deshalb ist geplant, die Ge-

bäude noch im Verlauf des Jahres abzurechen. Der dafür notwendige Betrag ist im Budget 2022 bereits enthalten. So wird der Weg frei sein für eine rasche Realisierung des Projekts Weiermattli West, dem früheren Standort von Feuerwehr und Werkhof. ■ rgi



Der Neubau des Stansstadter Feuerwehr- und Werkhofgebäudes, das demnächst eingeweiht wird, schritt zügig voran. Die Bildserie zeigt den Baufortschritt im Februar 2021 (oben links), April 2021, Mai 2021 (Mitte links), September 2021, Januar 2022 (unten links) und März 2022. Bilder Bauamt Stansstad

Finanzverwaltung

Der Finanzmotor der Gemeinde

Ohne Geld geht in einer Gemeinde nichts. Und ohne eine kompetente Abteilung, die damit richtig umgeht und den Finger auf sämtliche Finanzgeschäfte hält, schon gar nicht. Gut, kann Stansstad auf ein eingespieltes Team zählen.

Die Stansstader Finanzverwaltung: Sie ist Dreh- und Angelpunkt für sämtliche Finanzgeschäfte, sozusagen der finanzielle Motor der Gemeinde. «Der Begriff trifft es im Kern, ist doch letztlich alles, was in unserer Gemeinde geschieht, mit irgendwelchen Finanzfolgen verzahnt», sagt Abteilungsleiter Andreas Weber im Gespräch mit Stansstad aktuell. Der ausgebildete Treuhandexperte mit eidgenössischem Diplom leitet die Stansstader Finanzabteilung bereits seit rund acht Jahren. Ebenfalls bereits seit acht Jahren ist Vivien Michel dabei. Sie ist Treuhänderin mit eidgenössischem Fachausweis und in der Gemeinde auch zuständig für den Bereich Soziales (siehe Kasten). Komplimentiert wird das Team mit der Lernenden 3. Lehrjahr Rahel Stäuble.

Finanzplan als zentrales Instrument

Das zentrale Instrument, das Auskunft gibt über die finanzielle Lage der Gemeinde, ist der auf fünf Jahre ausgelegte Finanzplan. «Dieser ermöglicht uns – basierend auf den voraussichtlichen Steuereinnahmen –



Das Team der Finanzverwaltung mit – von links – Rahel Stäuble, Vivien Michel und Andreas Weber ist sozusagen das finanzielle Gewissen der Gemeinde Stansstad. Bild rgi

eine längerfristige Gesamtschau, wo die Gemeinde Stansstad finanziell steht und was sie sich voraussichtlich leisten können», sagt Andreas Weber. Dass jedoch eine längerfristige Finanzplanung gut funktioniert, bedingt einen engen Austausch aller Beteiligten. Andreas Weber betont in diesem Zusammenhang den engen Kontakt zum Gemeinderat, der in ers-

ter Linie über Gemeinderätin und Finanzchefin Eva Keiser sichergestellt ist. «Mit ihr stehe ich mindestens einmal wöchentlich in Kontakt und bin deshalb stets auf dem Laufenden, über welche Projekte im Gemeinderat diskutiert wird», sagt Andreas Weber. Wird ein Projekt spruchreif, tritt auch die Finanzabteilung in Aktion. Andreas Weber: «Wir prüfen unter anderem, inwiefern vor allem grössere Projekte für unsere Gemeinde tragbar sind und welche längerfristigen Folgen sie für Stansstad haben.» Zwar sei Stansstad eine durchaus finanzstarke Gemeinde. Aber umso wichtiger sei es, nicht übermütig zu werden und sämtliche Finanzvorhaben seriös zu beurteilen. «Nur weil Stansstad über eine gute Finanzlage verfügt, heisst das noch lange nicht, dass wir uns hier alles leisten können», betont Andreas Weber. Begehr-

Der Bereich Soziales

Bei der Stansstader Finanzverwaltung ist auch der Bereich Soziales angesiedelt. Zuständig dafür ist die langjährige Mitarbeiterin Vivien Michel. Nebst der Sozialhilfe kümmert sie sich um die Themen Alimentenbevorschussung und Winterhilfe. «Bei der Alimentenbevorschussung und der Sozialhilfe läuft jedoch die Bedarfsabklärung, also der Erstkontakt, über die kantonalen Stellen», betont Vivien Michel. Im Jahre 2021 hat Stansstad 21 Frauen und Männer mit wirtschaftlicher Sozialhilfe unterstützt. Alimente wurden Ende 2021 für 18 Kinder bevorschusst.

lichkeiten gebe es viele. «Und als Finanzverwalter obliegt es mir, jeweils meine Empfehlungen abzugeben – was ab und zu durchaus Fingerspitzengefühl erfordert.»

Kein Steueramt mehr

Vor rund zwei Jahren wurde das Stansstader Steueramt in das kantonale Steueramt integriert. Inwiefern hat dies die Arbeit der Stansstader Finanzverwaltung tangiert? Dazu Andreas Weber: «Das Steueramt war zwar im Ressort Finanzen angegliedert. Es verfügte jedoch über eine eigene Abteilungsleitung und war deshalb relativ autonom unterwegs.» Viel habe sich also nicht verändert. Er betont jedoch, dass zum kantonalen Steueramt sehr enge Kontakte bestünden. «Wir tauschen uns regelmässig aus und aufgrund der Daten des Kantons, bei dem sämtliche Steuerdaten eingehen, sind wir letztlich in der Lage, unsere voraussichtlichen Steuereinnahmen recht exakt zu kalkulieren.» Der Informationsfluss ist auch deshalb zentral, weil das Steuerinkasso nicht über die Gemeinden, sondern über den Kanton erfolgt. «Die entsprechenden Abrechnungen werden uns monatlich zugestellt und wir haben zudem die Möglichkeit, den aktuellen Stand der Veranlagungen einzusehen», so Andreas Weber.

Zahlreiche weitere Mandate

Die Arbeiten der Stansstader Finanzverwaltung erschöpfen sich keineswegs in den Buchhaltungen für die politische Gemeinde und die Schulgemeinde. «Im Mandatsverhältnis sind wir auch verantwortlich für die Finanzbuchhaltungen diverser anderer Institutionen», sagt Abteilungsleiter Andreas Weber. Ein Umstand, der vermutlich den meisten Stansstaderinnen und Stansstadern kaum bewusst ist. Für folgende Institutionen ist die Stansstader Finanzverwaltung tätig:

- Katholische Kirchgemeinde Stansstad (inklusive Lohnbuchhaltung)
- Katholische Kirchgemeinde Obbürgen (inklusive Lohnbuchhaltung)
- Altersstiftung Riedsunnä (inklusive Lohnbuchhaltung und Beratung des Stiftungsrats in Finanzfragen)
- Bootshafen Stansstad
- Ökumenisches Kirchenzentrum Stansstad (Öki)
- Stiftung Felsenweg Bürgenstock
- Flurstrasse Obbürgen (temporär)
- Eidgenössisches Akkordeonmusik-Festival 2024 (temporär).

Auch für Schulgemeinde zuständig

Die Bereiche Projektfinanzierungen und Steuerbelange sind bloss zwei – wenn auch zentrale Aufgabenbereiche – mit denen sich das Team um Andreas Weber befasst. «Bei uns ist auch die gesamte Personaladministration inklusive der Lohnbuchhaltung angesiedelt», so der Leiter. Und nicht nur die politische Gemeinde, sondern auch die Schulgemeinde ist sozusagen Kundin. «Sowohl die Buchführung wie auch die Lohnbuchhaltung

der Schulgemeinde wird ebenfalls durch uns erledigt.» Zusammen mit zahlreichen weiteren Mandaten (siehe Kasten) ergibt sich ein sehr breit gefächertes und abwechslungsreiches Aufgabenportfolio. «Lange weile jedenfalls kennen wir bei der Finanzverwaltung nicht», sagt Andreas Weber. ■ *rgj*

Gemeindeversammlung

Rechnung schloss 2021 mit einem Überschuss ab

An der Gemeindeversammlung vom Dienstag, 24. Mai, haben die Stansstader Stimmberechtigten ohne Diskussion die Rechnung 2021 genehmigt. Diese schloss erheblich besser ab als budgetiert.

670 290 Franken: So hoch war der Aufwandüberschuss, den die politische Gemeinde Stansstad fürs Jahr 2021 budgetiert hatte. Letztlich schloss aber die Rechnung um 1,508 Millionen Franken besser als

vorgesehen, sodass statt eines Aufwandüberschusses ein Ertragsüberschuss von 837 823 Franken resultierte. Das Rechnungsergebnis 2021 gab an der Gemeindeversammlung vom 24. Mai denn auch zu keinen Diskussionen Anlass und wurde einstimmig genehmigt.

Familie wurde eingebürgert

Nebst der Rechnung hiessen die 127 anwesenden Stimmbürgerinnen und Stimmbürger auch das Einbürgerungs-

gesuch einer vierköpfigen Familie gut und nahmen den Rechenschaftsbericht des Gemeinderats diskussionslos zur Kenntnis. Schliesslich wurden die beiden bisherigen Mitglieder der Finanzkommission – Felix Nussbaumer und Peter Limacher – für die Amtsperiode 2022 bis 2026 in ihren Ämtern bestätigt. ■ *red*

Landrat

Sie vertreten Stansstad im Landrat

Im März hat die Nidwaldner Stimmbevölkerung den Landrat – das Kantonsparlament – neu gewählt. Aus Stansstad werden sieben Personen aus fünf Parteien im Rat Einsitz nehmen. Wir haben ihnen drei Fragen gestellt. Hier – in alphabetischer Reihenfolge – die Antworten.



Roland Blättler (bisher), SVP, 61, Leiter Informatik am Kantonsspital Obwalden

1. Sich in Vereinen oder Organisationen zu engagieren, war und ist für mich seit vielen Jahren eine Selbstverständlichkeit. Aber einfach bloss mitmachen entspricht nicht meinem Naturell. Ich habe gerne die Dinge in die Hand genommen, um mit Gleichgesinnten etwas zu bewegen, sei dies als Präsident des Jungen Kehrsiten, als Regisseur am Theater Kehrsiten, als Mitgründer der Chriesunfzt oder als Kassier und Präsident des Kurvereins. So lag nach meinen intensiven Berufs Jahren bei der UEFA Champions League ein Engagement in der Politik auf der Hand. Ich habe mich 2017 entschieden, bei der SVP mitzumachen, habe kandidiert und bin gewählt worden. Seit 2020 bin ich Präsident der SVP Nidwalden.

2. Für mich ist ein haushälterischer Umgang mit den Finanzen zentral. Wir dürfen bei den Ausgaben nicht

übermütig werden und müssen stets unterscheiden zwischen dem Wünschbaren und dem Machbaren.

3. Da befinde ich mich auf einer heiklen Gratwanderung. Eine meiner ersten Aufgaben im Vorstand der SVP Nidwalden war, das Parteiprogramm neu aufzulegen. So werde ich nun genau beobachtet, wie nahe ich an der Partei-Linie politisiere. Aber ehrlicherweise fällt mir dies nicht allzu schwer. Als Vertreter der Schweizerischen Volkspartei verfolge ich bürgerlich-konservative Wertvorstellungen. Dazu zählen weniger Steuern und Abgaben, weniger Gesetze und mehr Eigenverantwortung – stets mit dem Ziel für Freiheit in Sicherheit.



Angela Christen (neu), SVP, 37 Jahre, Dipl. Hoteliere-Gastronomin HF

1. Ich stehe beruflich und privat mitten im Leben. Ich bin Mami, Unternehmerin und in Stansstad aufgewachsen. So kann ich verschiedene Blickwinkel in die politische Arbeit einbringen. Meine Familie ist schon seit Generationen in Stansstad ansässig. Deshalb ist es für mich Ehrensache, ein solches Amt zu übernehmen und mich für meine Mitmenschen im Kanton und für die Stansstader Bevölkerung einzusetzen.

Die drei Fragen

Auf die folgenden drei Fragen geben die sieben Landrätinnen und Landräte im Haupttext Antworten:

1. Worauf basiert Ihre Motivation, sich im Nidwaldner Landrat für den Kanton und letztlich auch die Gemeinde Stansstad zu engagieren?

2. Wo sehen Sie die Schwerpunktthemen, für die Sie sich im Nidwaldner Landrat engagieren möchten und was glauben Sie, inwiefern Stansstad davon profitieren kann?

3. Wie wichtig ist Ihnen die Linie Ihrer Partei – werden Sie sich in erster Linie von dieser leiten lassen?

2. Mir ist es wichtig, dass wir Sorge zu unserem Zuhause tragen. Dass wir unsere Kultur und Traditionen erhalten, damit sich unsere Kinder genau so gerne an ihre Kindheit zurückerinnern, wie ich es tue. Wir dürfen in einer wunderschönen Landschaft leben. Davon lebt auch der Tourismus. Unsere Bauern prägen die Landschaft und sollten auch entsprechend unterstützt werden.

3. Meine Werte, die ich unterstütze, decken sich mit den Grundsätzen der Schweizerischen Volkspartei. Ich muss mich deshalb nicht verstellen oder ein Parteiprogramm auswendig lernen. Wichtig ist mir, den Puls der Mitmenschen zu spüren. Dabei kann ich von meiner Arbeit als Gastgeberin im Rössli Stansstad profitieren. Ich habe immer ein offenes Ohr und sehe, wo der Schuh drückt, was verbesserungsfähig ist und was uns wie weiterbringen kann.



Nathalie Hoffmann (neu),
FDP, 32, Selbstständige
Unternehmerin

1. Mir ist es ein Anliegen, etwas für die Bevölkerung zu erreichen. Ich denke an nachfolgende Generationen, unsere Kinder. Ihnen wollen wir eine gute Zukunft sichern. Dafür braucht es gute Rahmenbedingungen. Das gilt insbesondere auch für KMU, die das Rückgrat unserer Wirtschaft bilden. Zu diesen Unternehmen müssen wir besondere Sorge tragen, damit sie nicht von den Grossen in den Hintergrund gedrängt werden. Als Landrätin kann ich mitentscheiden und mitgestalten, was in unserem Kanton, in unserer Gemeinde passiert.

2. Hotellerie, Tourismus und Gastronomie bieten im Kanton Nidwalden und insbesondere in Stansstad wichtige Arbeitsplätze an. Durch mein Mitwirken im Landrat kann ich diesen drei Bereichen eine Stimme verleihen und ich kann weitergeben, was unsere Branche beschäftigt, belastet oder verunsichert.

3. Sicher werde ich den roten Faden meiner Partei bei der politischen Arbeit im Hinterkopf haben. Aber ich bin überzeugt, dass es darüber hinaus auch eigene Ideen, ein eigenes persönliches Engagement braucht.



Elena Kaiser (bisher),
Grüne Nidwalden, 46,
Unternehmerin
und Kulturmanagerin

1. Ich engagiere mich im Kanton schon länger in verschiedenen Bereichen, die mir wichtig sind. Ich lebe sehr gerne und gut hier. Ich sehe es deshalb als meine Pflicht an, der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Ich möchte mich für Menschen engagieren, die keine Vertretung im Parlament haben. Ich bin eine Macherin und packe die Dinge lieber selbst an, anstatt zu beklagen, dass sich etwas ändern müsste.

2. Mein Engagement gilt vor allem der sozialen Gerechtigkeit und dem Naturschutz – beide Themen betreffen Menschen im Kanton und in der Gemeinde. Die Förderung des einheimischen Gewerbes liegt mir ebenfalls sehr am Herzen. Es gibt genügend Handlungsbedarf auf kantonaler Ebene in Bereichen, die direkten Einfluss auch auf die Bevölkerung von Stansstad haben. Im Moment sind dies zum Beispiel das Kinderbetreuungsgesetz, die Steuerstrategie, Verkehrsmassnahmen oder die Klimainitiative.

3. Klar sind mir die Themen der Grünen wichtig, sonst wäre ich nicht in dieser Partei. Meistens deckt sich meine Meinung mit der Linie der Partei. Aber ich stehe auch dazu, wenn dies nicht der Fall ist. Zum Glück ist eine abweichende Ansicht bei uns erlaubt.



Norbert Rohrer (bisher),
Die Mitte, 74,
Dipl. Biologe, pensionierter
Mittelschullehrer

1. Vor acht Jahren war ich einer Landratskandidatur gegenüber sehr kritisch eingestellt. Die Erfahrungen als Gemeinderat zeigten mir jedoch, dass viele Entscheidungen auf kantonaler Ebene gefällt werden, die dann in den Gemeinden umgesetzt werden müssen. Das war in meinem Fall vor allem das neue Planungs- und Baugesetz, das sich alles andere als problemlos in der Anwendung entpuppte. Natürlich ist mir als Gemeindebauchef das Thema Planen und Bauen wichtig. Im Landrat interessieren mich aber auch viele andere Themen, etwa der Umgang mit Natur und Umwelt.

2. In den letzten zwei Legislaturperioden konnte ich in der Finanzkommission mitarbeiten. Da werden alle Gesetze und Vorlagen auf ihre finanziellen Auswirkungen geprüft. Ich war zudem Mitglied der BKV, der Kommission für Bildung, Kultur und Volkswirtschaft, die letzten vier Jahre als Präsident. Diese Kommission bearbeitet alle Vorlagen an den Landrat aus ihrem Bereich. Als ehemaliger Mittelschullehrer interessiert mich Bildung generell. Auch Kultur in allen Facetten ist für mich ein wichtiges Anliegen. Und der volkswirtschaftliche Aspekt war während der

Covid-Pandemie mit zahlreichen Gesetzen und Verordnungen zur Überbrückung von Härtefällen dauernd präsent.

3. Meine Partei, die Mitte, ist mir sicher eine Leitlinie, an der ich meine Haltung zu einzelnen Geschäften im Landrat messen kann. Ich teile die zentralen Werte der Partei, nämlich Freiheit, Solidarität und Verantwortung. Im politischen Alltag ist allerdings eine gehörige Portion Pragmatismus nötig, um tragfähige Lösungen zu finden.



René Schuler (bisher),
FDP, 38, eidg. dipl.
Elektroinstallateur/
Geschäftsführer

1. Ich hatte schon als Kind immer wieder Kontakt mit der Politik, da bereits mein Vater in diversen öffentlichen Ämtern tätig war. Auch die Abstimmungen waren in der Familie immer wieder ein Thema. So wurde mein Interesse geweckt, mehr zu tun und so wieder etwas der Bevölkerung zurückzugeben. Jetzt – nach bald vier Jahren – sind einige Geschäfte wie die Umfahrung Stans West, der Umbau des Landratssaals oder auch das Nidwaldner Gesamtverkehrskonzept im Gange, an denen ich gerne weiter arbeiten möchte und mich weiterhin für Stansstad einsetzen werde.

2. Mir sind gute Rahmenbedingungen für KMU wichtig, damit diese wettbewerbsfähig und erfolgreich bleiben und auch in Zukunft Arbeitsplätze für die Bevölkerung von Stansstad bieten können. Auch werde ich mich weiterhin einsetzen für die Ausführung der Massnahmen des Gesamtverkehrskonzepts Nidwalden, so dass wir in unserem Dorf die Wochenenden nicht im Stau verbringen müssen.

3. Als Leitlinie sind die Grundgedanken einer Partei sicher wichtig, die Bevölkerung kann so abschätzen, was sie von einem gewählten Vertreter erwarten kann. Jedoch werde ich der Parteilinie nicht einfach blind folgen, sondern mache mir Gedanken, was für das Dorf, den Kanton und das Volk am besten sein könnte. Auch wenn mal die Meinungen auseinander gehen, ist dies bei der FDP kein Problem, denn wichtig ist, dass es konstruktive Lösungen gibt und die Gemeinschaft als Ganzes weiterkommt.



Denise Weger (neu),
GLP, 34, M.A. HSG,
Nachhaltigkeitsbeauftragte
bei Novartis

1. Beruflich wie auch persönlich setze ich mich mit Herzblut für eine nachhaltige Zukunft ein. Der bewusste Entscheid meiner Eltern, vor über 30 Jahren meine zwei Schwestern und mich stets ökologisch nachhaltig zu ernäh-

ren, sensibilisierte mich schon früh für das Thema. Obschon jede Person ihren Beitrag für eine nachhaltige Zukunft leisten kann, müssen auch Unternehmen und die öffentliche Verwaltung ihren Teil dazu beitragen. Deshalb setze ich mich beruflich für nachhaltige Unternehmensstrategien und politisch für Rahmenbedingungen ein, welche die Wirtschaft und uns als Privatpersonen dabei unterstützen, sich nachhaltig zu verhalten.

2. Damit es allen gelingt, sich umweltfreundlich zu verhalten, sollte Stansstad auf eine nachhaltige öffentliche Verkehrspolitik setzen und die lokale Infrastruktur langfristig ökologisch ausrichten. So sollten ab Stansstad mit dem Zug nahtlose Anschlüsse in die Grossstädte Basel, Bern, Zürich etc. ermöglicht werden und Entlastungsprojekte wie Stans West sollten kein zusätzliches Verkehrsaufkommen generieren. Der baldige Schulhausumbau muss zudem Startschuss für ein CO₂-neutrales Stansstad bis 2040 sein.

3. Als Gründungsmitglied und kantonale Co-Präsidentin der Grünliberalen Partei Nidwalden verkörpert diese Partei meine Werte optimal. Schön wäre es, wenn sich zukünftig mehr Stansstaderinnen und Stansstader von diesen Werten leiten lassen würden. Auf diese Weise bringen wir eine nachhaltige Wirtschaft mit dem Erhalt unserer Natur in Einklang und bleiben in der Region als Wohn- und Begegnungsort attraktiv.

Jugendanimation

Die Pandemie und ihre Folgen

Die Corona-Pandemie hat bei jungen Menschen negative Auswirkungen gehabt. Vor allem die psychische Gesundheit hat bei vielen gelitten.

Viel ist in den vergangenen beiden Jahren darüber geschrieben worden, was die Pandemie und die daraus resultierenden sozialen Einschränkungen bei den Jugendlichen angerichtet haben. Gemäss einer Studie von Pro Juventute haben zum Beispiel die Beratungen zum Thema Suizidgedanken während der Pandemie massiv zugenommen. In den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres waren es täglich sieben Beratungen. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Konfliktberatungen, deren Zahl ebenfalls stark angestiegen ist. «Die Zahlen sind teilweise wirklich erschreckend», sagt dazu Daniela Küng, Mitarbeiterin der Jugendanimation im Gespräch mit Stansstad aktuell. Zwar könne sie die Resultate der Studie nicht unmittelbar auf Stansstad herunterbrechen. «Aber in diversen persönlichen Gesprächen mit Stansstader Jugendlichen wurde spürbar, dass der Umgang mit Stress oder den Einschränkungen durch die Pandemie auch hier Auswirkungen auf die jungen Menschen hatte».



Vor allem junge Menschen haben in der Corona-Pandemie gelitten. Symbolbild Pixabay

Angebote aufrechterhalten

Es sei für die Stansstader Jugendarbeit deshalb ein grosses Anliegen gewesen, die Angebote wenn immer möglich auch während der Pandemie aufrechterhalten zu können. Laufend habe man sich an die jeweils geltenden Einschränkungen anpassen müssen. Daniela Küng betont, dass sowohl die Gemeinde wie auch die Schule während der ganzen Corona-Zeit hinter der Jugendanimation gestanden hätten. Dass habe Mut gemacht, sich stets zu überlegen, was man für die Stansstader Jugendlichen in welcher Form anbieten könne.

Der Umgang ist ein anderer

Die Hygienemassnahmen, der Aufruf zum Abstandhalten und die Masken-tragpflicht hätten aber letztlich zu einem ganz anderen Umgang der Jugendlichen untereinander geführt. Auch was den Besuch der Angebote anbelange, habe sich einiges verändert. «Da wir unsere Angebote stufengetrennt anbieten mussten, waren die Gruppen, welche die Jugendanimation besuchten, weniger durchmischt und es hat sich eine andere Dynamik ergeben.» Derzeit seien gewisse Dynamiken immer noch feststellbar und einzelne Gruppen stärker vertreten als andere. Mit gezielten Massnahmen versucht die Jugendanimation Gegensteuer zu geben, um so wieder vermehrt ein Ort für alle zu sein.

Eine sehr wichtige Lebensphase

Zwar hat die Jugendanimation während der Pandemie keine Veranstaltung durchgeführt, die sich direkt mit den Corona-Folgen befasst habe – «Eine solche ist für das zweite Halbjahr vorgesehen», sagt Daniela Küng. Aber die Studie der Pro Juventute zeige, wie wichtig es sei, für die jungen Menschen präsent zu sein. «Sie befinden sich in einer für ihr ganzes Leben überaus wichtigen Phase. Werden psychische Belastungen in diesem Alter nicht ernst genommen, können sie sich festigen und langfristig negative Folgen haben.» Deshalb sei es wichtig, über die Arbeit der Jugendanimation hinaus Angebote zu haben, die den Jugendlichen niederschweligen Austausch ermöglichen und Unterstützung anbieten können. Solche gebe es nicht bloss auf nationaler sondern auch auf kommunaler Ebene (siehe Kasten). ■ *rgi*

Ein Wechsel

Seit über drei Jahren hat Maurus Inderbitzin zusammen mit Daniela Küng die Jugendanimation geleitet. Ende Juni hat er sein Pensum in gekündigt. Er wird künftig im Wohnhaus Sonnsyde in Wilen, wo er bereits ein 40-Prozent-Pensum hat, in einem 80-Prozent-Pensum arbeiten. Wir danken Maurus Inderbitzin für das grosse Engagement. Bis zum Redaktionsschluss war die Nachfolge von Maurus Inderbitzin noch nicht geregelt.

Die Hilfsangebote

Die Pandemie und deren Folgen haben gezeigt, dass auch niederschwellige Hilfsangebote je länger je wichtiger werden. Auf Stufe Gemeinde ist dies die Schulsozialarbeit (siehe auch Artikel Seite 22) oder die Jugendanimation. Auf nationaler Ebene hilft die Pro Juventute Hilfesuchenden rund um die Uhr weiter: per Telefon 147, SMS an die Zielnummer 147, Mail an beratung@147.ch, Chat oder Web-Self-Service unter 147.ch.



Carmen Annen in ihrem Atelier mit dem Werk «Drei Köpfe als Silhouetten» (Detailansicht unten). Bilder zvg

Kreisel Schürmatt

Ein Kreisel mit drei Köpfen

Bald schon wird der Kreisel Schürmatt mit einem Objekt der Stansstader Künstlerin Carmen Annen-Bonati verschönert. Das Werk trägt den Titel «Drei Köpfe als Silhouetten».

Mit dem Schürmatt-Kreisel wird bereits der dritte Kreisel in Stansstad mit einem Werk von Carmen Annen-Bonati aufgewertet: Im Acheregg-Kreisel ist ihr Werk «Segel» zu sehen und beim Kreisel Feldstrasse das Metallobjekt «Hurlibus». «Mit dem neuen Werk werden die Stansstader Kreisel also zu einer Trilogie», sagt Carmen Annen-Bonati gegenüber Stansstad aktuell. Eine Trilogie bildet auch das neue Werk «Drei Köpfe als Silhouetten». Dazu die Künstlerin: «Die Blicke der Köpfe zeigen in die Richtungen der drei Stansstader Ortsteile Stansstad, Kehrsiten und Obbürgen und sind in sich eine Trilogie.» Das Werk soll die Offenheit der Gemeinde mit ihren drei Ortsteilen symbolisieren. Auch das neue Werk wird, analog der beiden bereits bestehenden Objekte, in Metall ausgeführt. Gebaut wird es durch die Buochser Metallbaufirma OZ (Odermatt Zimmermann).



Breit gefächertes Schaffen

Die Stansstader Künstlerin Carmen Annen-Bonati wohnt seit 52 Jahren in Stansstad. Sie ist gelernte Gestalterin und hat die Schule für Kunst und Gestaltung in Luzern besucht. Ihr Schaffen ist sehr breit gefächert und umfasst Collagen, Bilder, Druckgrafiken, Objekte sowie Kunst am Bau. Die freischaffende Künstlerin hatte seit 1980 bereits zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. ■ rgi

Strandbad

Ein sehr guter Saisonstart

Die Stansstader Badi steht in der ersten normalen Saison seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie. Die ersten Monate verliefen verheissungsvoll.

In den vergangenen beiden Jahren litt das Strandbad Stansstad unter den Corona-Beschränkungen. In der seit dem 30. April laufenden Saison 2022 ist jedoch alles wieder wie früher: Die Badegäste dürfen sich wieder völlig frei bewegen. Das hat sich offenbar auch auf die Badelust der Stansstaderinnen und Stansstader ausgewirkt. Bereits am ersten Tag standen zahlreiche Stammgäste vor der Tür und wagten sich in das noch sehr kühle Nass des Vierwaldstättersees. «Wir haben im Vorverkauf zudem sehr viele Abonnemente verkaufen können», sagt Chef-Bademeister Patrick Strebel gegenüber Stansstad aktuell. Und auch das Wetter spielte häufig mit. An Spitzentagen tummelten sich gar mehr als 1500 Personen in der Anlage, wie zum Beispiel am Hitzewochenende vom 18. und 19. Juni. Allerdings hat Corona in den Köpfen vieler Menschen Spuren hinterlassen. «Ich erhalte immer wieder Rückmeldungen von Personen, die sich die Nähe nicht mehr gewohnt sind und sich unwohl fühlen, sobald viele Menschen in der Badi sind», so Patrick Strebel.

Schwierige Personalsuche

Während er sich über den bisherigen Saisonverlauf freuen kann, musste er zur Personalrekrutierung ein eher durchzogenes Fazit ziehen: «Die Suche nach Personal war in diesem Jahr extrem schwierig.» Als Glücksfall erwies sich ein Interview, das Patrick Strebel auf Radio SRF 1 geben konnte: «Das Interview führte zu einigen Bewerbungen und seit dem 1. Juli haben wir das Personalsoll für diese Saison erreicht.» ■ rgi

Schuljahr 2022/2023

Klassen und Lehrpersonen

Primarschule Stansstad

Schulhausleitung: Cannabona-Bombarda Elena

Schulrat: König Ursula, Bircher Yvonne, Bircher Andrea, Bucher Silvan, Wettstein David

| Klasse | Schülerzahl |
|----------------------------------|-------------|
| Kindergarten A: Näpflin Andrea | 17 |
| Kindergarten B: Furger Linda | 18 |
| Kindergarten C: Kopp Christine | 17 |
| 1. Primar: Prest-Egger Alexandra | 19 |
| 1./2. Primar: De Col Olivia | 19 |
| 2. Primar: Hüsler David | 20 |
| 3. Primar: Musch Sarina | 17 |
| 3./4. Primar: Berchtold André | 12 |
| 4. Primar: Michel Nadine | 21 |
| 5. Primar: Amstad Armin | 24 |
| 5./6. Primar: Niederberger Maria | 19 |
| 6. Primar: Kraut Max | 19 |

Heilpädagoginnen: Odermatt-Illi Irène, Murer Yvonne, Glinz Monica, Sigrist Sibylle, Bühlmann Carole, Lussi Antonia

Fachlehrpersonen: Feubli-Baumann Kathrin, Gander Luzia, Gander Ernst, Yoshikawa Erika, Daucourt-Gossweiler Silvia, Bühlmann Esther, Bircher Lukas, Stadler-Ineichen Ruth, Engelberger Olivia, Träger Jürgen, Wolfensberger Tamara

Religion kath./ref.: Jungwirth Norbert, Kaiser Carmen, De Clercq Esther

Hauswart: Odermatt Stefan

Orientierungsschule Stansstad

Schulhausleitung: Meier Markus

Schulrat: Bircher Yvonne, Stiz Renato, Wettstein David

| Klasse | Schülerzahl |
|------------------------------|-------------|
| 1. ORS A/B: Matter Rémy | 22 |
| 2. ORS A/B: Wymann Alexandra | 22 |
| 3. ORS A: Gwerder Simon | 20 |
| 3. ORS B: Meier Markus | 14 |

Heilpädagogin: Küchler Brigitte

Fachlehrpersonen: Durrer Toni, Thurnherr-Niederberger Sonja, Träger Jürgen, Heller Thomas, Mattle Susanne, Bircher Lukas, Kurmann Erika, Köppel Fiorangela, Bircher Manuela, Kasper Tanya, Keiser Elvira, Scheuber Adrian

Religion kath./ref.: Jungwirth Norbert

Hauswart: Odermatt Stefan

Schule Obbürgen

Schulhausleitung: Bircher Franziska

Schulrat: Müller Michael

| Klasse | Schülerzahl |
|---------------------------------|-------------|
| Kindergarten: Nold Patrizia | 13 |
| 1./2. Primar: Bircher Franziska | 14 |
| 3./4. Primar: Müller Angela | 14 |
| 5./6. Primar: Bucher Regula | 13 |

Heilpädagogin: Burckhardt Marianne

Fachlehrpersonen: Bucher Migi, Brun Antonia, Gander Luzia, Yoshikawa Erika

Religion: Barmettler Mariann

Hauswart: Amstutz Toni

Schule Kehrsiten

Schulhausleitung: Cannabona-Bombarda Elena

Schulrat: Wettstein David

| Klasse | Schülerzahl |
|--|-------------|
| Kindergarten: | 6 |
| 3. Primar : | 4 |
| Bühlmann Sandra / Cannabona-Bombarda Elena | |

Fachlehrperson: Dalla Torre Diana

Hauswart: Eberle Paul

Informationen aus der Schule

Rechnung schliesst besser ab als budgetiert

Die Schulgemeinde Stansstad steht auf einem soliden finanziellen Fundament. Nachfolgend die Details dazu sowie weitere Informationen aus dem Schulbereich.

Jahresrechnung 2021: Die Jahresrechnung 2021 der Schulgemeinde Stansstad schliesst statt dem budgetierten Aufwandüberschuss von 473 760 Franken mit einem ausgeglichenen Ergebnis ab. Das operative Ergebnis 2021 schliesst – vor Entnahme der finanzpolitischen Reserven von 350 000 Franken – mit einem Aufwandüberschuss von 568 561 Franken ab. Das sind 255 198 Franken weniger als das budgetierte Minus von 823 760 Franken. Die Nettoinvestitionen belaufen sich auf 261 438 Franken, das sind 896 762 weniger als budgetiert. Die

Schulgemeinde steht mit finanzpolitischen Reserven von 6,8 Millionen Franken weiterhin auf einer soliden finanziellen Grundlage.

Neubesetzung Führungspositionen:

Im Schuljahr 2022/2023 wird Markus Meier neu die Leitung des ORS-Teams übernehmen. Markus Meier unterrichtet bereits seit 2014 an der Orientierungsstufe. Er ersetzt Fredy Meier, welcher nach 36 Jahren Unterrichts- und Leitungstätigkeit pensioniert wird.

Totalsanierung: Für die geplante Totalsanierung der drei bestehenden Schulhäuser im Ortsteil Stansstad hat der Schulrat eine Bauherrenvertretung gewählt. Es ist dies Urs Spichtig, ak Bautreuhand AG, Habsburgerstrasse 20, 6003 Luzern.

Aussenspielgruppe: Auf das Schuljahr 2022/2023 hin wird die erweiterte Aussenspielgruppe neu auf der Parzelle Nr. 490 (Kirchmatte) geführt. Zu diesem Zweck erstellt die Schule eine Jurte und einen Aussenplatz, die als Unterrichtsraum dienen (siehe auch Artikel Seite 20). ■ red

Zahlreiche Jubilare an den Stansstader Schulen

Auch in diesem Jahr dürfen verschiedene Lehrpersonen an den Stansstader Schulen ein langjähriges Jubiläum feiern. Silvia Daucourt, Primarlehrperson Stansstad (30 Jahre), Brigitte Küchler, Schulische Heilpädagogin ORS Stansstad (25 Jahre), Antonia Brun, Kindergartenlehrperson Obbürgen, Alexandra Prest, Primarlehrperson Stansstad und Toni Durrer, Lehrperson ORS / Gesamtschulleiter (je 20 Jahre), Elena Cannabona, Primarlehrperson Kehrsiten / Schulleiterin Primar Stansstad, Olivia Engelberger, Lehrperson DaZ Stansstad / Leiterin Schulbibliothek und Rita Gabriel, Musiklehrperson Akkordeon (je 15 Jahre). Der Schulrat dankt allen Jubilarinnen und Jubilaren für ihre langjährige Treue und ihren grossen Einsatz zum Wohle der Kinder in Stansstad.



Die langjährigen Jubilare Brigitte Küchler (25 Jahre), Alexandra Prest (20 Jahre, oben von links nach rechts), Silvia Daucourt (30 Jahre), Toni Durrer (20 Jahre), Antonia Brun (20 Jahre, unten von links nach rechts). Bild zvg

Mutationen

Diverse neue Lehrpersonen

In den Teams der Schule Stansstad kommt es zu verschiedenen Wechseln. Hier die Details dazu.

Ende des Schuljahres verlassen folgende Personen die Schule Stansstad: Katrin Abächerli, Theres Eberle, Marion Henseler, Vanessa Mauri, Fredy Meier, Fabienne Schibli. Schulleitung und Schulrat danken den Ausgetretenen für ihre Dienste und ihren grossen Einsatz für die Schulgemeinde Stansstad.

Die Teams werden durch die folgenden neuen Lehrerinnen und Lehrer ergänzt:

Carole Bühlmann

unterrichtet ab August 2022 als schulische Heilpädagogin in einem Teilpensum im Kindergarten Stansstad. Die Mutter dreier schulpflichtiger Kinder wohnt mit ihrer Familie in Buochs. Carole Bühlmann arbeitete bereits an mehreren Schulorten auf verschiedenen Schulstufen und bringt deshalb eine breite Unterrichtserfahrung mit.



Olivia De Col

übernimmt ab August 2022 die Klassenlehrerfunktion an der 1./2. Klasse in Stansstad. Die 26-jährige Kernserin engagiert

sich in ihrer Freizeit beim TV Sarnen und beim Blauring Kerns. Olivia De Col unterrichtete bereits an der Schule Sarnen und Seelisberg.



Tanya Kasper ist ab dem neuen Schuljahr in einem Teilpensum als Fachlehrperson an der ORS Stansstad tätig. Sie bringt eine breite berufliche

Erfahrung aus der Privatwirtschaft, der Verwaltung und der Schule mit. Tanya Kasper wird in der 3. ORS Sprachfächer und Geschichte unterrichten.

Antonia Lussi

unterrichtet ab August 2022 in einem Teilpensum als schulische Heilpädagogin am Kindergarten in Stansstad. Sie wohnt mit ihrer Familie in Ennetbürgen. Frau Lussi arbeitete zuletzt als Klassenlehrperson und schulische Heilpädagogin im Kindergarten Wolfenschiessen.



Elvira Keiser wird im Schuljahr 2022/2023 in einem Kleinpensum Sportunterricht an der ORS erteilen. Die 23-jährige Stansstaderin absolviert

zurzeit den Studiengang zur Sekundarlehrperson an der PH Luzern. Elvira Keiser engagiert sich in ihrer Freizeit im Feuerwehrverein und in der Jugendkommission in Stansstad.

Rémy Matter

wird im kommenden Schuljahr als Klassenlehrperson der 1. ORS A/B an der Schule Stansstad tätig sein. Zuletzt unterrichtete der schweizerisch-französische Doppelbürger an der Sekundarschule der Stiftung Theresianum in Ingenbohl. Rémy Matter ist Vater dreier Kinder und wohnt mit seiner Familie in Ennetbürgen.



Adrian Scheuber

wird ab August 2022 in einem Teilpensum an der ORS Naturlehre und Technisches Gestalten unterrichten. Der 26-jährige

Stanser absolviert zurzeit sein Masterstudium an der PH Luzern. Adrian Scheuber hat sein Profilpraktikum an der ORS Stansstad absolviert und kennt deshalb die Schule bereits bestens.

Tamara Wolfensberger

wird im Schuljahr 2022/2023 mit Andrea Näpflin zusammen die Klassenlehrerfunktion der neu eröffneten 3. Kindergartenabteilung in Stansstad übernehmen. Die erfahrene Lehrperson unterrichtete zuletzt an der Schule Wolfenschiessen. Tamara Wolfensberger wohnt mit ihrer Familie in Ennetbürgen. ■ red





Die meisten werden eine Lehre absolvieren

Alle 16 Schülerinnen und Schüler der 3. ORS Stansstad haben nach dem 9. Schuljahr eine Anschlusslösung gefunden: 14 Jugendliche werden eine Berufslehre absolvieren, drei davon mit Berufsmatura. Ein Schüler wird das kombinierte Brückenangebot in Stans besuchen und ein Schüler wird in sein Heimatland zurückkehren. Wir wünschen allen Jugendlichen viel Erfolg und Erfüllung auf ihrem künftigen Lebensweg. Bild zvg

Schülerstatistik Schuljahr 2022/2023

| | Kindergarten | | Primarschule | | | | ORS |
|--------------|--------------|--|--------------|--|--|--|-----------|
| Kehrsiten | 6 | | 4 | | | | – |
| Obbürgen | 13 | | 41 | | | | – |
| Stansstad | 52 | | 170 | | | | 78 |
| Total | 71 | | 215 | | | | 78 |

| Entwicklung | 16/17 | 17/18 | 18/19 | 19/20 | 20/21 | 21/22 | 22/23 |
|---------------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| Kindergarten | 62 | 66 | 71 | 66 | 67 | 54 | 71 |
| Primarschule | 163 | 171 | 176 | 203 | 208 | 211 | 215 |
| Orientierungsschule | 67 | 57 | 63 | 59 | 71 | 70 | 78 |
| Total | 292 | 294 | 310 | 328 | 346 | 335 | 366 |

Schulgarten

Ein sehr hochwertiges Stück Natur

Vor einigen Jahren noch eine Ökobrache, ist der Stansstader Schulgarten heute eine wertvolle Ökoinsel. Nirgends im Kanton findet sich eine dermassen grosse Zahl verschiedener Wildbienen.

Als der damalige Stansstader Lehrer Cyrill Kesseli vor einigen Jahren aus dem Schulzimmer blickte, sah er eine sattgrüne Schulhausmatte. Dazu Cyrill Kesseli: «Die 800 Quadratmeter grosse Fläche war eine Fettwiese, weder für die Schulkinder zum Spielen noch für die Natur von grossem Wert.» Deshalb habe man sich seitens der Schule vor zehn Jahren entschlossen, die Fläche umzugestalten, um sie für den Unterricht gut nutzbar zu machen und gleichzeitig wertvollen Lebensraum für seltene Arten im Siedlungsraum zu schaffen. Dazu wurde der Humus abgetragen und auf den Bürgenstock transportiert – gleichzeitig wurde von dort mageres Bodensubstrat angeliefert und auf den Flächen verteilt. «Dadurch erschienen die Flächen zu Beginn in den Augen einiger Anwohner etwas trostlos. Jahr um Jahr hat die Natur

die Flächen jedoch stärker in Beschlag genommen und es grünte überall», blickt Cyrill Kesseli, der heute beim Obwaldner Amt für Wald und Landschaft tätig ist, auf die Anfänge zurück.

34 Tierarten nachgewiesen

Bei der Fauna-Kartierung im Rahmen des Landschaftsentwicklungskonzeptes Nidwalden wurde der Schulgarten näher untersucht. Der Kanton kam zum Schluss, dass das Gebiet durch Trockenmauern, Steinhaufen, Totholz, einen kleinen Teich und Gehölzgruppen reich strukturiert ist. Entsprechend vielfältig ist die Fauna und Flora, die auf der kleinen Fläche anzutreffen ist. Es wurden 34 Tierarten nachgewiesen, darunter elf sogenannte stenöke Arten (solche sind empfindlich gegenüber Schwankungen der Umweltfaktoren). Das Gebiet beherbergt einige besondere und für den Kanton Nidwalden neue Wildbienenarten und eine seltene Schneckenart: Weissfleckige Wollbiene, Grobpunktierte Maskenbiene, Kurze Dusterbiene, Punktierte Dusterbiene und Westliche Heideschnecke. Durch

den Strukturreichtum und das magerere Substrat weisen die Flächen eine sehr hohe Pflanzenvielfalt auf. Zahlreiche Wildstauden sowie Straucharten finden sich auf den Flächen, die in der Normallandschaft selten geworden sind. Für Cyrill Kesseli ist dieses Fazit eine grosse Genugtuung. «Zwar ist die Vernetzung zu naturnahen Flächen am Bürgenberg oder am Alpnachersee weitgehend unterbrochen. Daher haben es weniger mobile Arten wie beispielsweise Reptilien schwer, die Anlage zu erreichen, doch sind auch sie vereinzelt anzutreffen.» Umso erfreulicher sei die grosse Vielfalt an mobilen Arten, insbesondere Insekten, die von der Blütenvielfalt profitieren. Dies zeige die hohe Qualität und den grossen Wert der Fläche auf. «Dass die Artenvielfalt der Bienen aber sogar kantonsweit zu den grössten gehören würde, überrascht auch mich», so Kesseli. «Ich hoffe deshalb, dass sich heute auch die damals vielleicht teils skeptischen Beobachterinnen und Beobachter an der grossen Artenvielfalt und Fülle auf den Flächen beim Stansstader Schulhaus freuen.» ■ rgi



Ein Stück wilde Natur: Der Stansstader Schulgarten ist ökologisch äusserst wertvoll und bietet zahlreichen Tierarten Unterschlupf. Bild rgi

Naturspielgruppe

Ein Nomadenzelt als Kernstück



Kurz vor Beendigung des Jurtenbaus nahmen die Kinder der Naturspielgruppe am 17. Juni schon mal einen Augenschein von der Jurte (unten im Endausbau mit dem Bauteam), die sie im nächsten Schuljahr benutzen dürfen. Bilder Stefan Erismann, Roland Hügi

Vor wenigen Tagen wurde auf einer Parzelle zwischen Friedhof und Kirche eine Jurte aufgebaut. Sie wird ab dem kommenden Schuljahr die Naturspielgruppe Stansstad beherbergen.

Seit dem Schuljahr 2020/21 wird in Stansstad eine Aussenspielgruppe geführt. Die hohe Zahl der Anmeldungen zeigt, dass seitens der Eltern ein grosses Bedürfnis nach einem entsprechenden Angebot besteht. Da die Aussenspielgruppe in den vergangenen beiden Schuljahren auf einem privaten Grundstück im Kilchliried stattfand, wurde nach einem zukunftstauglichen Standort gesucht. Fündig wurde man auf der Wiese der Kirchgemeinde, die zwischen Kirche und Friedhof liegt. Dazu Christina Abry, welche die Naturspielgruppe Stansstad – so wird das Angebot künftig heissen – leiten wird: «Der neue Standort bietet verschiedene Vorteile. Einerseits ist er zentral und



in der Nähe des Kindergartens gelegen. Andererseits finden sich in unmittelbarer Nähe Spielplätze, Waldrand, Seeufer, Bach und Schrebergärten.» Ideale Voraussetzungen also, um auf der Parzelle die Infrastruktur für die Naturspielgruppe zu erstellen.

Eine Jurte als Kernstück

Der Spatenstich für die neue Anlage erfolgte am vergangenen 30. Mai. Unter anderem wurde ein mit Kies befestigter Aussenplatz erstellt, auf dem sich zwanzig Holzocker sowie eine Feuerschale befinden. Zudem wurde die Parzelle mit zahlreichen

einheimischen Gehölzen bepflanzt. Sie dienen einerseits als Sichtschutz, andererseits als Schattenspender. Kernstück der neuen Anlage ist eine prächtige Jurte mit einem Durchmesser von sechs Metern, wie sie noch heute in der Mongolei als Nomadenzelt verwendet wird. Doch weshalb gerade eine Jurte aus Stoff und kein

Massivbau zum Beispiel aus Holz? Dazu Christina Abry: «Eine Jurte entspricht der Idee einer naturnahen Spielgruppe am besten. Sie kann zudem leicht auf- und abgebaut werden und braucht im Vergleich zu einem normalen Zelt viel weniger Platz.» Die Verankerung wird dicht am Rand der Jurte befestigt. Dadurch trotz sie

Wind und Wetter. Um optimale Lichtverhältnisse zu schaffen, ist die mehr als 25 Quadratmeter grosse Jurte mit einer Plexiglaskuppel ausgestattet. Die Holztür ist knapp einen Meter breit, hat ein Fenster und abschliessbar. Dadurch bietet sie Schutz gegen unbefugtes Betreten.

Materiallager und Aufenthaltsraum

Die Jurte wird künftig ganz verschiedene Aufgaben erfüllen: Einerseits dient sie als Materiallager – etwa für Holz, Kochutensilien, Schaufeln, Seile oder Tücher – für die Naturspielgruppe. Andererseits ist sie Aufenthaltsraum für Kinder und Betreuerinnen bei sehr nasser und kalter Witterung. Zu diesem Zweck ist sie mit 15 Holzhockern ausgestattet. «Aber auch Elternanlässe werden im neu erstellten Nomadenzelt durchgeführt», sagt Christina Abry. Die Naturspielgruppe in der neuen Form ist vorderhand für drei Jahre als Pilotprojekt geplant. «Danach wird definitiv entschieden, ob die Jurte und der Naturspielgruppenplatz beibehalten werden sollen.» ■ *rgj*

Die Naturspielgruppe Stansstad

Die Naturspielgruppe findet während des ganzen Jahres im Freien statt und ist für maximal zehn Kinder im Alter zwischen dreieinhalb und fünf Jahren gedacht. Die Kinder lernen das Verhalten in der Natur, den Respekt vor den Pflanzen und Tieren und können die Jahreszeiten bewusst wahrnehmen. Bei jedem Wetter spazieren die Kinder der Aussenspielgruppe gemeinsam zum Spielgruppenplatz. Dort spielen und werkeln sie, essen Znüni und machen Feuer. Je nach Thema und Witterung hält sich die Gruppe auch am See, Waldrand oder auf Spielplätzen auf. Die Naturspielgruppe ist der Spielgruppe Stansstad angegliedert. Die Eltern können frei entscheiden, ob ihr Kind die «normale» Spielgruppe im Kindergartengebäude oder die Naturspielgruppe besuchen möchte. Auch eine Kombination ist möglich. Ab dem kommenden Schuljahr wird die Naturspielgruppe neu zweimal pro Woche angeboten: am Dienstagnachmittag von 13.45 bis 15.45 Uhr und am Mittwochvormittag von 9 bis 11 Uhr). Ab dem Schuljahr 2023/24 wird das Angebot von zwei auf zweieinhalb Stunden erhöht.

Ferienordnung 2022/2023 und 2023/2024

| Schuljahr | | 2022/2023 | 2023/2024 |
|-------------------------|-------------------|-------------|-------------|
| Schulbeginn | | Mo 22.08.22 | Mo 21.08.23 |
| Herbstferien | Beginn | Sa 01.10.22 | Sa 30.09.23 |
| | Dauer bis und mit | So 16.10.22 | So 15.10.23 |
| Weihnachtsferien | Beginn | Sa 24.12.22 | Sa 23.12.23 |
| | Dauer bis und mit | So 08.01.23 | So 07.01.24 |
| Fasnachtsferien | Beginn | Sa 11.02.23 | Sa 03.02.24 |
| | Dauer bis und mit | So 26.02.23 | So 18.02.24 |
| Frühlingsferien | Beginn | Fr 07.04.23 | Fr 29.03.24 |
| | Dauer bis und mit | So 23.04.23 | So 14.04.24 |
| Sommerferien | Beginn | Sa 08.07.23 | Sa 06.07.24 |
| | Dauer bis und mit | So 20.08.23 | So 18.08.24 |

Der Freitag nach Auffahrt ist jeweils schulfrei

Schulsozialarbeit

Gefragtes und bewährtes Angebot

13 Jahre ist es her, seit die Stansstader Stimmbevölkerung ihr «Ja» für die Schulsozialarbeit gab. Doch was genau macht die Schulsozialarbeiterin? Und wer kann ihre Dienste in Anspruch nehmen?

2009 ebneten die Stansstader Stimmberechtigten an der Gemeindeversammlung den Weg für die Einführung der Schulsozialarbeit. Die Abstimmung war nötig, da der Bereich nicht bei der Schulgemeinde, sondern beim Kanton angesiedelt ist. Bereits in den ersten Jahren zeigte sich aufgrund der Nachfrage, wie wichtig das neue Angebot in der Gemeinde war. Im ersten Jahr des Bestehens – im Schuljahr 2010/2011 – wurden 63 Fälle registriert. In den Folgejahren pendelte sich die Zahl nach und nach bei gut 60 Fällen ein. Im Schuljahr 2019/2020 sank sie jedoch auf 50 ab, um im Folgejahr umso stärker auf 69 Fälle anzusteigen. Inwiefern die beiden Pandemiejahre dafür verantwortlich sind, ist eine offene Frage.

Ein 50-Prozent-Pensum

Seit Februar 2022 ist Irène Odermatt in einem 50-Prozent-Pensum verantwortlich für die Schulsozialarbeit in Stansstad. «Da das Angebot auf Frei-



Kinder, die in einer schwierigen Situation sind, finden bei der Schulsozialarbeit Hilfe. Symbolbild Pixabay

willigkeit beruht, bin in der Regel nicht ich es, die auf Schülerinnen und Schüler, Eltern oder die Lehrerschaft zugeht – ausser im Bereich Früherkennung und Prävention oder bei Beobachtungen, die ein entsprechendes Handeln erfordern», betont sie im Gespräch mit Stansstad aktuell. Meistens wird sie bei Problemen direkt kontaktiert (siehe Kasten). «Oft sind es Lehrpersonen, die mit einem Problem zu mir kommen», so Irène Odermatt. In Zahlen ausgedrückt: Von den 69 Fällen, welche die Schulsozial-

arbeit im vergangenen Schuljahr bearbeitet hat, erfolgte die Zuweisung in 37 Fällen durch die Lehrerschaft. «22 Mal wurden wir von Eltern kontaktiert und in zehn Fällen waren es Schülerinnen und Schüler selbst, die auf die Schulsozialarbeit zugingen.» Die Gründe für die Kontaktaufnahme sind ganz verschieden und haben sich über die Jahre hinweg relativ stark verändert (siehe Kasten). Wie bereits vor Jahren ist jedoch der Bereich Beziehungen/Konflikte der meistgenannte Unterstützungsgrund.

Die Unterstützungsgründe

Innert zehn Jahren haben sich die Gründe, weshalb die Schulsozialarbeit zum Einsatz kommt, erheblich verändert. Das zeigt ein Vergleich mit den Zahlen aus dem Jahr 2013. Damals stand der Bereich Beziehungen/Konflikte an der Schule mit einem Anteil von 59 Prozent der Fälle klar im Vordergrund. Im vergangenen Jahr lag dieser Anteil noch bei 35 Prozent. Gesunken sind die Anteile auch in den Bereichen Familienfragen (von 14 auf 10 Prozent), Lernen/Unterricht (von 9 auf 4 Prozent). Stark angestiegen ist jedoch die Nachfrage im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung. Lag dieser Anteil 2003 noch bei lediglich 9 Prozent, stieg er im vergangenen Schuljahr auf 32 Prozent. Einen Anstieg zu verzeichnen hatten auch die Bereich Gewalt (von 8 auf 12 Prozent) und Übergang Schule-Beruf (von 1 auf 4 Prozent).

Einverständnis muss vorliegen

Zwar kommt ein Grossteil der Anfragen von Lehrpersonen und Eltern, Irène Odermatt betont jedoch, dass die betroffenen Schülerinnen und Schüler in jedem Fall einverstanden sein müssen, dass ihr Fall – im Sinne einer Unterstützung oder Begleitung – vertieft behandelt wird. Umgekehrt ist es aber so, dass Eltern nicht involviert werden müssen, wenn ein Kind das nicht möchte. Allerdings ist dies abhängig vom Alter des Kindes und dem Thema. «Wir agieren also nicht über die Köpfe der Kinder und



Seit Februar 2022 ist Irène Odermatt für die Schulsozialarbeit in Stansstad verantwortlich.
Bild rgi

Es gilt die Schweigepflicht

Die Schulsozialarbeit in der Gemeinde Stansstad

- ist eine unabhängige Fach- und Beratungsstelle
- ist da für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern sowie für die Lehrerschaft
- unterstützt die Schule bei sozial schwierigen Situationen
- unterstützt in persönlichen und sozialen Herausforderungen

Sämtliche Beratungen der Schulsozialarbeit unterliegen der Schweigepflicht. Einzige Ausnahme sind Fälle, bei denen eine Selbst- oder Fremdgefährdung besteht. Schülerinnen und Schüler wie auch Eltern können sich persönlich, telefonisch oder per Mail direkt bei Irène Odermatt melden:

Dorfstrasse 7 (Oberstufenschulhaus), Telefonnummer 041 610 00 18 oder 079 963 02 69, Irène.odermatt@nw.ch; erreichbar: Dienstag, Mittwoch und Freitag.

Jugendlichen hinweg.» So heterogen die Gründe sind, deretwegen die Schulsozialarbeit kontaktiert wird, so unterschiedlich ist der Aufwand, den Irène Odermatt investieren muss. «Es kann durchaus Fälle geben, bei denen ein einziger Telefonanruf oder ein einmaliges Treffen ausreicht, um eine Frage zu klären oder ein Problem zu lösen.» Als Beispiel nennt Irène Odermatt, wenn ein Kind plötzlich nicht mehr zur Schule will und besorgte Eltern um Hilfestellung anfragen. Gerade in Familienfragen könne es dann jedoch durchaus sein, dass sich ein Fall über Jahre hinweg hinziehe, «zum Beispiel in einer konfliktbeladenen Eltern-Kind-Beziehung, die sich negativ auf die Psyche des Kindes niederschlägt.»

Spielerische Problemanalyse

In ihrem Beratungszimmer steht eine Polstergruppe, auf der man es sich bequem machen kann. «Aber sich hinzusetzen und nur zu reden, ist oftmals viel zu wenig», umschreibt Irène Odermatt die Art und Weise, wie Beratungen verlaufen. Oftmals geschehe dies in sehr spielerischer Form. Etwa indem sie kleine Plastiktiere verwende. Gerade in Familienfragen und mit jüngeren Kindern sei dies ein idealer Ansatz. «Aus der Vielzahl von Tieren wählt das Kind aus, welches Tier für den Vater, welches für die Mutter und welches für das Kind selbst steht», so Odermatt. Das können Elefanten, Hyänen, Löwen oder auch Hasen sein. Auf diese Art und Weise könne sie sich ansatzweise

ein Bild über die Familiensituation machen. «Diese Auslegeordnung ermöglicht es dann, einen Lösungsweg zu suchen.» Und hier bringt sie ein grosses «Aber» ins Spiel. Will heissen: «Ich gebe nicht die Lösungen vor, da ja letztlich die Kinder selbst respektive die Eltern die Experten für ihre Situation sind. Vielmehr versuche ich, einen Prozess in Gang zu bringen, in dem Eltern oder Kinder selbst einen Weg skizzieren müssen, wie sie das vorliegende Problem angehen können.» Erst wenn von der Gegenseite wirklich gar nichts komme, versuche sie, Möglichkeiten aufzuzeigen, die zu einer Lösung des Problems führen könnten. ■ rgi

Wahlen

Neue Köpfe im Stansstader Schulrat

Am 15. Mai fanden die Wahlen in den Stansstader Schulrat statt. Dabei wurden die drei bisherigen Mitglieder Yvonne Bircher (Die Mitte), Michael Müller (parteilos) und Renato Stiz (Die Mitte) in ihren Ämtern bestätigt.

Neu nimmt Silvan Bucher (FDP) im Gremium Einsitz. Gleichzeitig fand die Ersatzwahl für den austretenden Schulrat Bernhard Gasser statt. Er musste seinen Sitz zur Verfügung stellen, da er die Gemeinde Stansstad

verlässt. Zu seinem Nachfolger wurde David Wettstein (Die Mitte) gewählt. Zu einer stillen Wahl kam es beim Präsidium: Ursi König (FDP) wurde in ihrem Amt bestätigt. ■ rgi

Schulsportwettkämpfe

Erfolgreiche Stansstader Mannschaften

Endlich konnten dieses Jahr wieder kantonale Schulsportwettkämpfe durchgeführt werden. Dabei wussten Stansstader Schülerinnen und Schüler zu überzeugen.

Bedingt durch die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen konnten zwei Jahre lang keine kantonalen Schulsportwettkämpfe mehr stattfinden. In diesem Jahr begann der Nidwaldner Verein für Sport in der Schule zusammen mit dem Sportamt die bei den Schülerinnen und Schülern beliebten Turniere in den einzelnen Sportarten wieder durchzuführen. Auch aus Stansstad starteten einige Mannschaften und waren erfolgreich – trotz der im Vergleich mit anderen Gemeinden geringen Schülerzahlen.

Ins Finale vorgekämpft

Am Volleyballturnier der Jungen im Januar 2022 nahmen je eine Mannschaft der 8. und der 9. Klasse teil. Beide Mannschaften kämpften sich bis in die grossen Finals vor und gewannen diese in ihrer Kategorie. So kam es zu einem reinen Stansstader Superfinale zwischen der 8. und 9. Klasse um die Teilnahmeberechtigung am Schweizerischen Schulsporttag vom 20. Mai 2022 in Chur, denn die beste Knaben- und die beste Mädchenmannschaft durften den Kanton dort vertreten. Das Superfinale gewannen Noé Farese, Noel Pereira und Kevin Stadler, die alle Spiele nur zu dritt spielen konnten, da ihre Mannschaftskollegen Max Westermann und Christoforus Kritskias erkrankt waren, gegen die 8.-Klässler. Für die Knaben der 8. Klasse spielten Ogi Miljkovic, Robin Gosso, Sven Brand, Till Berger, Can Dilibal. Die Sieger im Superfinale sicherten sich damit die Teilnahme am Schweizerischen Schulsporttag. Dort erreichten sie unter 26 Mannschaften den beachtlichen



Gewannen den Volleyball-Final an den kantonalen Schulsportwettkämpfen: die 3.-ORS-Schüler Noel Pereira, Kevin Stadler, Noé Farese (von links). Bilder zvg



Die 1.-ORS-Schüler Silvan Schärli, Kevin Selitaj, Ben Konjuhaj, Aron Nager, Moritz Lüthi, Noah Gerber und Lejs Konjevic (von links) doppelten im Basketball nach.

9. Rang, Am 4. Juli fand ein abschliessendes Duell zwischen der 9.-ORS-Mannschaft und der Lehrerschaft statt. Einen weiteren Sieg – am kantonalen Schüler-Turnier im Basketball – erkämpften sich im April die Knaben der 1. ORS mit Silvan Schärli, Kevin Selitaj, Ben Konjuhaj, Aron Nager, Moritz Lüthi, Noah Gerber und Lejs Konjevic in der Knaben-Kategorie 7. Schuljahr. Mit einer geschlossenen Mannschaftsleistung und gutem Teamgeist kämpften sie sich als Gruppensieger bis ins Finale. Dort stand es gegen die Buochser nach der regulären Spielzeit unentschieden und die

Verlängerung musste die Entscheidung bringen. In dieser gingen die Stansstader kurz vor Spielende durch einen Korb von Ben Konjuhaj in Führung und konzentrierten sich anschliessend voll auf die Verteidigung. Diese Taktik ging auf. So konnten sich die Jungs als Sieger feiern lassen.

Auch Lehrpersonen erfolgreich

Die Stansstader Lehrpersonen übrigens machten es den Schülern gleich: Sie gewannen ihrerseits seit vielen Jahren wieder das kantonale Lehrervolleyballturnier. ■ *Jürgen Träger*

Projektwoche Buch

Die wunderbare Welt des Buches

Was genau ist ein Buch – und welche unterschiedlichen Funktionen kann es haben? Diese Fragen wurden im Rahmen einer Projektwoche an der Schule Stansstad beleuchtet.

Ein Buch ist weitaus mehr als ein blosser Informationsträger. Kinderbücher regen die Fantasie der Kinder an und lassen sie in magische Welten eintauchen. Bücher verzaubern, erklären die Welt und erweitern den eigenen Horizont. An der Projektwoche

der Primarschule und des Kindergartens zwischen dem 9. und dem 13. Mai tauchten 220 Mädchen und Buben und 30 Lehrpersonen in die Welt des Buches ein.

Zahlreiche Workshops

Die Schülerinnen und Schüler setzten sich auf verschiedene Art und Weise in 15 Workshops mit dem Thema Buch auseinander. Sie lasen, schrieben, dichteten, bastelten und bauten. Am öffentlichen Literaturkafi vom

Samstag, 14. Mai konnten die Eltern die entstandenen Werke im Rahmen einer Ausstellung bestaunen. Zudem fanden zahlreiche Präsentationen und Aufführungen statt. ■ red



Im Rahmen der Buchprojektwoche der Primarschule und des Kindergartens Stansstad befassten sich die Kinder in spielerischer Weise mit verschiedenen Aspekten rund um die wunderbare Welt des Buchs. Bilder Elena Cannabona

Dominik Flüeler

«Netzwerk-Pfarrer» verlässt Stansstad

Nach acht Jahren verlässt Dominik Flüeler im Verlauf des Sommers sein Amt als reformierter Pfarrer des Pfarrkreises Stans und Stansstad. Er blickt auf eine Zeit zurück, in der vieles gut war – einiges aber nicht.

«Mit grossem Interesse an neuen Menschen, Vereinigungen und Institutionen» – wie er sich damals im Stansstad aktuell äusserte – nahm Dominik Flüeler, der die Stansstader Ortsbürgerschaft besitzt, im Oktober 2014 seine neue Herausforderung an. Insbesondere die Ökumene – die Zusammenarbeit mit der katholischen Schwesterkirche vor Ort – war für ihn ein wichtiger Pfeiler für seine Arbeit im Kanton Nidwalden. «In diesem Bereich blicke ich auf acht gute und fruchtbare Jahre zurück», betont Dominik Flüeler im Gespräch. Er erwähnt in diesem Kontext insbesondere den katholischen Stansstader Diakon und Gemeindeleiter Arthur Salcher. «Wir beide haben eine ähnliche Geisteshaltung und die Zusammenarbeit hat denn auch bestens funktioniert», so Flüeler. Insbesondere galt dies für die ökumenischen Feiertagsgottesdienste und die jährlich stattfindenden Seniorenferien.

Eine bunte Zusammensetzung

In guter Erinnerung wird ihm auch das soziologische und demografische Profil «seiner» Kirchgemeinde Stansstad bleiben, also die bunte Zusammensetzung seiner «Schäfchen». «Ich habe das als sehr spannend und anregend empfunden», so Dominik Flüeler. Um sogleich ein «Aber» zu platzieren: «Als kommunikative Person, für die der einzelne Mensch stets im Mittelpunkt steht, lag und liegt mir die Seelsorge sehr am Herzen.» Aber ausgerechnet dieser Bereich, die persönliche geistliche Begleitung und Unterstützung von Menschen in der Gemeinde, sei seiner Meinung nach



Nach fast acht Jahren verlässt der reformierte Pfarrer Dominik Flüeler im Oktober sein Amt, um nach neuen Ufern aufzubrechen.

zu kurz gekommen. «Oft hat mir in den vergangenen Jahren schlicht die Zeit gefehlt, die Seelsorge so zu leben, wie ich mir das vorgestellt habe», gibt er sich selbstkritisch.

Die Kirche und ihre Struktur

Die Gründe dafür sucht er jedoch nicht bloss bei sich selber. Vielmehr sei seiner Ansicht nach auch die Kirche und deren Struktur dafür verantwortlich, dass die Seelsorge in den meisten Kirchgemeinden mehr und

mehr in den Hintergrund trete. Er zieht einen Vergleich zu Ärzten und Lehrpersonen. «Diese sind immer stärker mit administrativen Aufgaben betraut, die nichts mehr mit ihrem Kerngeschäft zu tun haben – und ähnlich erlebe ich es auch bei der Kirche.» Die reformierten Kirchen seien öffentlich-rechtliche Organisationen – sie müssten sich deshalb wieder mehr um die Öffentlichkeit, also die Menschen einer Gemeinschaft, kümmern, und nicht um sich selber. Die Kirchenstruktur dürfe keinesfalls auf Kosten der Seelsorge noch weiter ausgebaut werden. «Denn die Basis muss spüren, dass man ihre Anliegen und Fragen ernst nimmt.»

Vorfreude auf die Freiheit

Wohin es ihn nach seinem Weggang verschlagen wird, lässt Dominik Flüeler noch offen. Allerdings dürfte es eher nicht eine Stelle als Pfarrer sein. Vielmehr freue er sich darauf, als freischaffender Theologe mehr Raum zu haben, um sich zu äussern und den Finger auf wunde Punkte in der Gesellschaft zu legen, die in seinen Augen dringend nach Änderungen verlangen. Und vor allem das zu leben, was ihm vorschwebt: die Menschen in ihrer Fragilität wahrzunehmen, zu stützen und sie stützend zu begleiten. ■ rgi

Auch in der Riedsunnä aktiv

Auch in der Alterssiedlung Riedsunnä war Dominik Flüeler über sein «Kerngeschäft» – die regelmässigen Andachten – hinaus aktiv. So führte er etwa die Tanzanlässe zur «Blauen Stunde» ein oder die literarischen Lesungen zum Zvieri. «Es war sozusagen ein Joint Venture zwischen Riedsunnä und mir», sagt er schmunzelnd. Erstere habe das Zvieri zur Verfügung gestellt, er seine Zeit für die Bewohnerinnen. Aufgrund von Corona mussten dann beide Anlässe auf Eis gelegt werden. Während knapp zwei Jahren war Dominik Flüeler auch Präsident des Öki Stansstad, einer «überaus wichtigen Institution in unserem Kanton, die ich aufgrund meines Wegzugs ungern verlasse», wie er betont.

Friedhof

Stansstad hat neuen Friedhofverwalter

Nacht acht Jahren hat Edi Muri die Friedhofverwaltung abgegeben. Zu seinem Nachfolger hat der Kirchenrat Stansstad per 1. Juli Herbert Odermatt gewählt.

Dass der Stansstader Friedhof heute in einem dermassen tadellosen und gepflegten Zustand ist, ist nicht zuletzt das Verdienst des langjährigen Friedhofverwalters Edi Muri. Seit Juli 2014 hat er sich nicht bloss für die Belange der Friedhofanlage eingesetzt. Er war auch zuständig für sämtliche administrative Angelegenheiten rund um die Themen Beerdigung, Todesregister, Grabmäler oder Grabräumungen, um bloss einige zu nennen. Rückblickend auf seine Zeit als Friedhofverwalter spricht er von einer sehr schönen und vor allem dankbaren Aufgabe. «Ich konnte vielen Menschen in einer schwierigen Zeit helfen und ihnen manchmal Lösungen aufzeigen, auf die sie selbst vielleicht nicht gekommen wären», sagt er im Gespräch mit Stansstad aktuell.

Denkwürdige Momente

Mit grösseren Problemen war Edi Muri während der ganzen acht Jahre nicht konfrontiert. Höchstens dann und wann mit Episoden zum Schmunzeln. «Etwa wenn Leute mit ihrem Hund trotz Verbot auf dem Friedhof anzutreffen waren mit der Begründung, er habe die bestattete Person halt gekannt.» Oder wie letztes Jahr, als eine Person mit einem Camper befand, das Stansstader Friedhofareal sei der ideale Platz für einen gemütlichen Aufenthalt – bis die Polizei der Campingfreude ein Ende bereitete. Erlebt hat Edi Muri aber auch denkwürdige Augenblicke wie zum Beispiel die spannenden Fragen bei diversen Friedhofführungen mit Schulklassen. «Am meisten berührt hat mich der Moment, als Eltern ein ungeborenes Kind im Engelsgrab zur Ruhe betteten – ein

Auch ein Engelsgrab existiert

Der Friedhof Stansstad hat eine relativ kurze Geschichte. Erst 1957 wurde die Anlage samt Friedhofkapelle eröffnet. Vorher wurden die Toten aus Stansstad in der Regel mit Pferd und Wagen nach Stans gefahren, wo sie zur letzten Ruhe gebettet wurden. Nebst der Möglichkeit für Erdbestattungen und Urnengräber hat der Friedhof Stansstad seit 2013 ein neues Gemeinschaftsgrab, das über mehr als 800 Plätze verfügt. Kernstück ist eine grosse Eichenholzkulptur («Durchgang mit Sicht in Himmel») des Stanser Holzbildhauers Rochus Lussi. Direkt bei der Friedhofkapelle steht Menschen, die ein ungeborenes Kind verloren haben, seit einigen Jahren auch ein Engelsgrab mit zehn Grabplätzen zur Verfügung. Dieses kann von Bewohnerinnen und Bewohner aus dem ganzen Kanton Nidwalden genutzt werden. Bis heute wurde jedoch erst ein Sternkind (als solche werden totgeborene Kinder bezeichnet) ins Engelsgrab gelegt. Grundsätzlich hat jede in der Gemeinde Stansstad wohnhafte Person Anrecht auf eine Bestattung auf dem Friedhof – egal, welcher Religion er oder sie angehört. Jährlich finden auf dem Stansstader Friedhof zwischen 19 und 24 Bestattungen statt.

Weitere Informationen zum Friedhof Stansstad finden sich unter www.pfarrei-stansstad.ch (Dienste/Todesfall/Friedhofreglement)

winzig kleines Menschlein, welches das Licht der Welt nie erblicken durfte.» Am 1. Juli hat Edi Muri die Friedhofverwaltung an seinen Nachfolger Herbert Odermatt übergeben. Der 75-Jährige wohnt seit rund vier Jahren in Stansstad. «Seit meine Frau und ich nicht mehr regelmässig mit dem Wohnmobil unterwegs sind, habe ich viel Zeit, mich anderweitig zu betätigen.»

» Mit seinem Engagement wolle er seiner Wohngemeinde etwas zurückgeben. «Zudem wird mir das Amt auch die Möglichkeit bieten, die Menschen in Stansstad besser kennenzulernen.» Als ehemaliger Verkaufsleiter dürfte es dem neuen Friedhofverwalter auch leichtfallen, all die mit der Friedhofverwaltung verbundenen administrativen Herausforderungen zu meistern. ■ rgi



Der bisherige Friedhofverwalter Edi Muri (links) und sein Nachfolger Herbert Odermatt. Bild rgi

Baudirektor Josef Niederberger

Ein Resultat des Gebens und Nehmens

Als Nidwaldner Baudirektor war Josef Niederberger stets direkt am Puls rund um das Thema Sanierung Kehrsitenstrasse. Er hat Stansstad aktuell Rede und Antwort gestanden.

Josef Niederberger, von der Planung bis zur Fertigstellung der Kehrsitenstrasse hat es rund zehn Jahre lang gedauert. Wie haben Sie als Baudirektor und damit oberster Verantwortlicher für den Ausbau den doch sehr langen Prozess erlebt?

Einerseits war es sehr emotional. Vor allem bei den Orientierungsversammlungen habe ich gespürt, wie tief der Wunsch in der Kehrsiter Bevölkerung für eine sichere und ausgebauten Verbindung ist. Andererseits war es sehr herausfordernd bei diesem exponierten Objekt eine für alle Seiten akzeptable Lösung zu finden. Letztlich ist es jedoch befriedigend, heute über eine zweckmässige und sichere Verbindung zu verfügen.

Welches war für Sie im Rahmen der ganzen Projektierung und Sanierung der Höhepunkt respektive der Tiefpunkt?

Höhepunkt war – nebst der Inbetriebnahme – eindeutig die Genehmigung des Ausführungsprojekts im Juni 2017 durch den Landrat. Tiefpunkt das viel zu hohe Angebot für die Bauausführung, das weit über dem bewilligten Gesamtkredit von 16,4 Millionen Franken lag.

Konkret waren es drei Millionen Franken mehr und die Regierung musste die Reissleine ziehen – hat sich der Kanton da einfach verrechnet?

Verrechnet nicht – aber es war im Nachhinein gesehen sicher nicht optimal, das Projekt mit seinen vier Bereichen Steinschlagschutz, Sanierung, Ausbau und Transportlogistik als Ganzes auszuschreiben. Dank einer Teilausschreibung und vielen konstruktiven



Gemeinsam mit dem Stansstadter Gemeindepäsident Beat Plüss (links) schnitt der Nidwaldner Baudirektor Josef Niederberger am Sonntag, 19. Juni, das Band zur Einweihung der Kehrsitenstrasse durch. Bild rgi

ven Gesprächen – unter anderem mit der kommunalen Begleitgruppe – konnten wir letztlich gute Lösungen entwickeln und den Kostenrahmen einhalten. Allerdings wurde dadurch das Projekt um ein Jahr verzögert.

Gab es auch Momente, in denen Sie zweifelten, dass das Projekt innert nützlicher Frist umgesetzt werden kann?

Wirklich nie! Die Sanierung war unbestritten und niemand in der Bevölkerung hätte verstanden, wenn das Projekt verzögert worden wäre. Und wenn ich sehe, wie die Preise der Baustoffe unter anderem wegen des Ukraine-Kriegs in den vergangenen Monaten explodiert sind, bin ich extrem froh, konnten wir das Vorhaben rechtzeitig abschliessen.

Aus Kehrsiten kamen ja allerhand Forderungen und Wünsche. Wie haben Sie das erlebt?

Dass der Kanton als Bauherr und die Bevölkerung unterschiedliche Ansichten haben würden, war mir von Beginn weg klar. Forderungen gehören in einem solchen Grossprojekt zur Tagesordnung. In diesem Kontext habe ich den Austausch mit der Be-

völkerung immer sehr geschätzt. Ich erhielt auch diverse Mails von Menschen aus Kehrsiten, die ich stets persönlich beantwortet habe.

Sie haben sich also nie gesagt «nun ist's aber genug mit Forderungen»?

Ein solches Sanierungs- und Ausbauvorhaben ist stets ein Findungsprozess. Auf der einen Seite steht der Auftrag des Kantons, für eine sichere Verbindung zu sorgen, auf der anderen Seite die Begehrlichkeiten seitens Bevölkerung und Gemeinde. Da die Kehrsitenstrasse zudem ein historischer Verkehrsweg ist, kamen noch denkmalschützerische Aspekte hinzu. In diesem Spannungsfeld musste sowohl die eine wie auch die andere Seite Zugeständnisse machen.

An der Eröffnungsfeier vom 29. April haben Sie dem Projektleiter Richard Blättler für seine Geduld während des ganzen Projekts gedankt. Inwiefern hat Ihr Mann an der Front eine dicke Haut gebraucht?

Die Arbeit eines Projektleiters in einem solch komplexen Bauwerk ist ohnehin nicht einfach. Hinzu kommen noch die vielen Einzelinteressen. Richard Blättler hat jedoch in seiner

ruhigen Art stets alle Anliegen aufgenommen, analysiert und auch beantwortet. Dies braucht Können, Zeit und sehr viel Geduld. Richard Blättler hat seine Aufgabe hervorragend gemacht und dies zu Gunsten der Bevölkerung und der Kehrsitenstrasse, die zum Nidwaldner Kantonsstrassennetz gehört.

Der Ausbau war das letzte Grossprojekt in Ihrer Amtszeit. Was wird Josef Niederberger wohl denken, wenn er nach seiner Amtszeit (der 30. Juni war sein letzter Tag als Baudirektor) über die neue Kehrsitenstrasse schlendert?

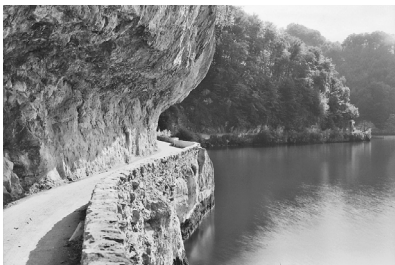
Ich werde mir wohl sagen: «Wunderschön, diese historische in den Felsen gebaute Verbindungstrasse. Nun ist die Oase Kehrsiten wieder für alle sicher und gut erreichbar. Sepp, ich glaube, du hast deine Arbeit gut gemacht!» ■ *rgj*

Sanierung

Einige interessante Zahlen zur Kehrsitenstrasse

Mit der Sanierung der Kehrsitenstrasse fand im April ein Jahrhundertprojekt für Kehrsiten seinen Abschluss. Hier einige Zahlen dazu.

1878: In diesem Jahr wurde mit dem Bau der Strasse begonnen. Aufgrund ihrer Lage zwischen See und Felsen wurde die Kehrsitenstrasse auch kleine Axenstrasse genannt und touristisch vermarktet.



15 Varianten: Bereits in den Jahren 2005 und 2006 wurde die Kehrsitenstrasse durch die ETH Zürich verkehrstechnisch analysiert. In der Folge wurden 15 verschiedene Varianten für die Qualitätsverbesserung der Erschliessung untersucht, fünf davon wurden vertieft abgeklärt.

3,3 Kilometer: So viel beträgt die Gesamtlänge, auf der die Kehrsitenstrasse in den vergangenen beiden Jahren saniert worden ist.

3,2 Meter: Mit einer Breite, die grösstenteils weniger als 3,2 Meter beträgt, ist das Kreuzen zwischen Lang-

samverkehr (Fuss- und Radverkehr) und Personenwagen nicht durchgehend gewährleistet.

500 Fahrzeuge: 500 Personen- und Lieferwagen befahren täglich die Kehrsitenstrasse.

2700 Quadratmeter: So gross war die Fläche der Natursteinstützmauern, die saniert oder erneuert werden mussten.

16,4 Millionen Franken: Diesen Kredit gab der Nidwaldner Landrat für die Sanierung der Kehrsitenstrasse frei. Voraussichtlich können die Kosten eingehalten werden.

735 Meter: Die Gesamtlänge der Steinschlagschutznetze, die entlang der sanierten Strasse montiert wurden, beläuft sich auf 735 Meter.



26 breitere Stellen: Damit der Verkehr flüssiger rollt und die Engpässe weniger werden, wurde die Strasse an insgesamt 26 Stellen verbreitert. Neben den bestehenden wurden zahlreiche neue Ausweichstellen geschaffen.

30 Personenwagen: So viel Platz stand auf der Fähre zur Verfügung, die zwischen Stansstad und Kehrsiten pendelte.



20 Sprengungen: Mitunter hat es während den Ausbaurbeiten ganz gehörig gerumpelt. Rund 20 Sprengungen wurden für den Abtrag von Fels durch die Firma Marti ausgeführt. ■ *rgj*



Bilder: Staatsarchiv Nidwalden, Kanton Nidwalden, Marti Bauunternehmung AG Luzern, Roland Hügi.

Direktinvolviert

Seitenhiebe, Akribie und Freude

Sie waren direkt in die Diskussionen um die Sanierung und den Ausbau der Kehrsitenstrasse involviert: Landrätin Lilian Lauterburg, Beat Enz, Mitglied der Begleitgruppe und Projektleiter Richard Blättler. Hier ihre Eindrücke.

«Eine sachliche Diskussion»

Als Landrätin mit Wohnsitz in Kehrsiten war **Lilian Lauterburg** direkt in die politische Diskussion involviert. «Trotz gelegentlicher Seitenhiebe («so viel Geld für die paar Kehrsiter») wurde die Diskussion



sachlich geführt. Ich habe stets darauf hingewiesen, dass die Strasse für viele Menschen auch als Naherholungsgebiet dient. Auch der Idee, man solle doch Kehrsiten durch einen Tunnel via Ennetbürgen erschliessen, konnte ich entgegenhalten. Denn dadurch wäre das Problem für den Langsamverkehr (Velos und Fussgänger) auf der Kehrsitenstrasse nicht gelöst worden. Man hätte also zusätzlich zu einem Tunnel – mit hohen Unterhaltskosten – auch noch gleich die Strasse sanieren und den Steinschlagschutz gewährleisten müssen. Vehement musste ich mich im Landrat dafür einsetzen, dass der Kredit für den Bau von drei zusätzlichen Ausweichstellen aufgestockt wurde, was die Sicherheit für den Langsamverkehr deutlich verbessert hat. Mit einem Stirnrunzeln nahm ich den Umstand zur Kenntnis, dass die Projektleitung eingestehen musste, in Stansstad nicht genügend Parkplätze zur Verfügung stellen zu können, damit alle Kehrsiter ihre Autos in Stansstad parken können. Erstaunen hat bei mir aber auch die Haltung vereinzelter Personen aus Kehrsiten ausgelöst, die nicht bereit schienen, gewisse Einschränkungen während der Bauzeit in

Kauf zu nehmen. Zum Glück konnten diese beiden Probleme durch den Einsatz der Fähre gelöst werden. Solche Bauten betreffen ja immer auch Privatpersonen. Mit vielen konnte die Projektleitung eine für beide Seiten einvernehmliche Lösung finden. Diesen möchte ich an dieser Stelle herzlich danken.»

«Ein gelungenes Werk»

Für den Kehrsiter **Beat Enz** hat mit der Sanierung der Kehrsitenstrasse ein gelungenes Werk seine Vollendung gefunden. «Ich war Mitglied der Begleitgruppe und traf mich gemeinsam mit dieser zu 15 konstruktiven und angenehmen Sitzungen mit Vertreterinnen und Vertretern des Kantons. Unsere Aufgabe war es anfänglich lediglich, Ideen für die Logistik und die Erschliessung von Kehrsiten einzubringen. Und diese waren auch dringend nötig, denn der Kanton wollte ursprünglich lediglich auf ein Personenboot setzen und dafür 70 Parkplätze in Stansstad schaffen. Gemäss Berechnungen der Begleitgruppe wäre jedoch Platz für mindestens 220 Fahrzeuge notwendig gewesen. Deshalb suchte die Begleitgruppe nach Alternativen und kam so auf die überzeugende Idee, die Beckenrieder Autofähre einzusetzen. Zudem machte sich die Begleitgruppe für Fahrplanverbesserungen stark. Die Fähre einzusetzen war aus Kehrsiter Optik der vielleicht wichtigste Kantons-Entscheid im ganzen Projekt. Ich will mir lieber nicht vorstellen, wie es ohne Fährbetrieb herausgekommen wäre. Im Verlaufe des Projekts konnte sich die Begleitgruppe auch in Fragen der Umsetzung einbringen. Allerdings fanden die entsprechenden Diskussionen mehrheit-



lich mit der Bauführung und nicht mit dem Kanton statt. Leider wurden gewisse Versprechen nicht oder anders als besprochen umgesetzt, so zum Beispiel eine Ausweichstelle an einem unglücklichen, ursprünglich nicht geplanten Standort. Über alles gesehen dürfen wir uns aber über ein Werk freuen, das die Sicherheit der Benutzerinnen und Benutzer massiv erhöht hat.»

lich mit der Bauführung und nicht mit dem Kanton statt. Leider wurden gewisse Versprechen nicht oder anders als besprochen umgesetzt, so zum Beispiel eine Ausweichstelle an einem unglücklichen, ursprünglich nicht geplanten Standort. Über alles gesehen dürfen wir uns aber über ein Werk freuen, das die Sicherheit der Benutzerinnen und Benutzer massiv erhöht hat.»

«Ein Herantasten»

Für Projektleiter **Richard Blättler** vom Nidwaldner Amt für Mobilität war die Instandstellung der Kehrsitenstrasse in zweierlei Hinsicht eine grosse Herausforderung. «Zum einen war es der lange Perimeter



von mehr als drei Kilometern, der eine akribische Planung erforderte. Zum andern war es die komplexe Logistik, die uns über die ganze Bauzeit hinweg beschäftigte. Hier galt es insbesondere, bezüglich der Transporte eine gute Lösung zu finden. Mit dem Einsatz der Beckenrieder Autofähre während der Hauptbauphasen konnte letztlich ein für alle tragbarer Kompromiss gefunden werden. Über alles gesehen waren die Bauarbeiten ein Herantasten. Laufend mussten wir uns die Frage stellen, was entlang der Kehrsitenstrasse erhalten werden kann oder muss und was neu gebaut werden muss. Mitunter kam dies einer Gratwanderung gleich. Ein Grund dafür ist der Umstand, dass die Kehrsitenstrasse im Bundesinventar für historische Verkehrswege verzeichnet ist, was eine entsprechende Herangehensweise bei der Sanierung erforderte. Ausserdem befindet sich entlang der Kehrsitenstrasse ein Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung.» ■ rgi

KAB

Ein Verein, dem vieles zu verdanken ist

KAB? Wem diese Abkürzung nichts sagt, dürfte staunen, welche Errungenschaften in Stansstad auf die Katholische Arbeiternehmerinnen- und Arbeitnehmer-Bewegung zurückzuführen sind, die heuer 70-jährig wird.

Für Menschen, die heute auf die Dienste der Spitex angewiesen sind, ist dies eine Selbstverständlichkeit. Und auch die Alterssiedlung Riedsunnä mit ihrem umfassenden Wohn- und Betreuungsangebot ist eng mit dem Stansstadter Verein verbunden, der 1952 gegründet worden ist: der Katholischen Arbeiternehmerinnen- und Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). 1963 war die KAB Stansstad Mitgründerin der Familienhilfe (heute Spitex), und die Initiative für die Riedsunnä ging in den siebziger Jahren vom damaligen KAB-Präsidenten Hermann Gassner aus. Über Jahre hinweg war auch das 1983 in Fronarbeit gebaute KAB-Käsechalet legendär. Es gab kaum einen grösseren Anlass in Stansstad, an dem sich die Bevölkerung nicht am Käse- und Wurststand der KAB kulinarisch verwöhnen lassen konnte. Und auch der mehrmals durchgeführte Männerkochkurs genoss schon fast Kultstatus. Allerdings gehört auch diese Epoche längst der Vergangenheit an. Zu erwähnen ist auch noch die Samichlausgesellschaft, bei der die KAB 1964 Mitgründerin war. Dass die KAB ihren 70. Geburtstag heuer in aller Stille feiert, hat seinen Grund: Zwar



Vor 30 Jahren wurde die KAB-Fahne in der Kirche geweiht. Bild zvg

konnte der Verein innert zwei Jahren vier Neumitglieder verzeichnen. Jedoch ging der Mitgliederbestand vorher kontinuierlich zurück und liegt heute bei 34. Zudem beträgt der Altersdurchschnitt mehr als 70 Jahre.

Ein umtriebiger Präsident

Dass die KAB Stansstad nicht schon längst das gleiche Schicksal teilt wie die KAB-Sektionen Stans, Hergiswil, Dallenwil oder Ennetbürgen, die bereits vor Jahren aufgelöst wurden, liegt in erster Linie an Toni Rothenfluh. Er trat vor 29 Jahren der KAB bei und ist seit 2005 Präsident. Wie viel Herzblut er für das Weiterbestehen des Vereins mitbringt, zeigte sich an der Generalversammlung im vergangenen Jahr, als ein Auflösungsantrag zur Diskussion stand, der in erster Linie dank des präsidialen Engagements abgelehnt wurde. Angesichts der Errungenschaften der KAB und des 70-Jahr-Jubiläums eine nachvollziehbare Haltung. Allerdings ist sich Toni Rothenfluh sehr wohl im Klaren darüber, dass es für ein längerfristiges Überleben des Vereins nicht zum Besten steht. «Ich bin mir bewusst, dass die Mitgliederzahl aufgrund der Altersstruktur im Verein wohl kontinuierlich weiter sinken wird», sagt er im Gespräch mit Stansstad aktuell. «Aber ich könnte mir durchaus vorstellen, dass die KAB in einer modifizierten

Form und allenfalls ohne eine fixe Vereinsstruktur noch einige Zeit weiter existieren könnte.»

Der Wille, mitzugestalten

Zwar enthält die Satzung der KAB noch immer den Grundsatz, aus einer christlichen Verantwortung heraus Arbeit, Leben und Gesellschaft mitgestalten zu wollen. Allerdings erfolgt dies – im Gegensatz zu den eingangs erwähnten Engagements – heute in einem kleinen Rahmen. Etwa mit einem regelmässigen Gottesdienst für das schweizerische KAB-Hilfswerks Brücke le pont (mit dem Verkauf von Produkten wie z. B. Honig) mit der Verantwortlichen Nicola Bucher, der alljährlichen Maiandacht, dem Apéro zum Muttertag oder dem Erntedank. Zu den weiteren Vereinsaktivitäten zählen unter anderem Vorträge (wie eben jüngst zum Thema Organ- spende) oder auch Jassabende. «Neu haben wir zudem einen monatlichen KAB-Treff ins Leben gerufen, an dem sich die Mitglieder treffen können», sagt Toni Rothenfluh. Und um dem Jubiläum (70 Jahre KAB Stansstad und 30 Jahre KAB-Fahne) doch noch einen kleinen Glanzpunkt aufzusetzen, wird sich der Verein im Spätsommer zu einem gemeinsamen Essen treffen. Ein Anlass, den sich die KAB Stansstad aufgrund ihrer Verdienste für die Gemeinde mehr als verdient hat. ■ rgi

Kleiner Vorstand

Der KAB-Vorstand besteht derzeit aus dem Präsidenten Toni Rothenfluh, Markus Rothenfluh (Kassier) und Walter Mathis (spezielle Aufgaben). Die Revisionsstelle bilden Robert Röösl und Hans Schwegler.

FMG Stansstad-Kehrsiten

Fast wie Phönix aus der Asche



Der frisch gewählte Vorstand der Frauen- und Müttergemeinschaft Stansstad-Kehrsiten (von links): Heidi Schuler, Luzia Tschopp, Angela Geering, Brigitte Bünter, Claudia Bircher und Priska Gander. Bild rgi

Noch im Januar hing das Weiterbestehen der Frauen- und Müttergemeinschaft (FMG) Stansstad-Kehrsiten an einem seidenen Faden. Nun jedoch schreitet der Verein mit neuem Vorstand optimistisch in die Zukunft.

Was passiert mit einem Verein, wenn sich niemand mehr finden lässt, der sich uneigennützig im Vorstand enga-

gieren möchte? Diese Frage stellte sich im vergangenen Jahr der dreiköpfige Vorstand (siehe Kasten) der Frauen- und Müttergemeinschaft (FMG) Stansstad-Kehrsiten. Trotz intensiver Suche liess sich niemand finden, der die Geschicke der FMG weiterführen wollte. Schweren Herzens musste sich deshalb das Vorstandsteam dazu entscheiden, an der Generalversammlung vom Januar 2022 ei-

nen Antrag zur Auflösung oder zumindest zur Sistierung des Vereins auf die Traktandenliste zu setzen. Doch es kam alles ultimativ anders als geplant. Denn mit dem langjährigen FMG-Mitglied Edith Koch fand sich eine Frau, die nicht lockerliess, bis sie sechs Frauen für die Mitarbeit im Vorstand bewegen konnte (siehe Kasten). Die vom Januar auf den 3. Mai verschobene Generalversammlung

Die drei abtretenden Vorstandsmitglieder

Im Namen des Frauenbundes Nidwalden verabschiedete Vreni Niederberger die abtretenden Vorstandsfrauen Maya Baumgartner (links), Rachel Wirz (Mitte, beide sieben Jahre im Vorstand) und Andrea Bircher (rechts, sechs Jahre). «Über Jahre hinweg haben sich die drei mit Herzblut für die FMG eingesetzt», so Niederberger. «Ihr dürft stolz sein auf euer uneigennütziges Engagement.» Mit einem grossen Applaus verdankten die Anwesenden den Einsatz des abtretenden Vorstands.



war deshalb von Fröhlichkeit und einer spürbaren Aufbruchstimmung geprägt. Mit einem grossen und anhaltenden Applaus wählten die rund 100 anwesenden Vereinsmitglieder den Vorstand um die neue Präsidentin Angela Geering in globo. Aus den nachfolgenden Dankesvoten wurde ersichtlich, wie gross die Erleichterung ist, dass die FMG Stansstad-Kehrsiten auch in den kommenden Jahren im örtlichen Vereinsleben eine wichtige Rolle spielen wird. Im Namen des Gemeinderats wünschte Lisbeth Koch der FMG viel Glück und Erfolg. Für Schulratspräsidentin Ursi König ist es «wunderschön, dass die FMG weiterbestehen wird». Und der Vertreter der katholischen Kirche, Diakon Arthur Salcher, sprach schlicht von einem Wunder, dass dem Verein neues Leben eingehaucht wird. In seiner künftigen Arbeit wird sich jedoch

der Vorstand weniger auf Wunder verlassen können. Vielmehr will er mit Reformen und harter Arbeit die Zukunft der Frauen- und Müttergemeinschaft Stansstad-Kehrsiten sicherstellen. Dazu die neue Präsidentin Angela Geering: «Eine umfassende Auslegung sowie eine Umfrage bei unseren bestehenden Mitgliedern und potentiellen Zielgruppen wird uns die Grundlagen für die zukünftige Ausrichtung des Vereins liefern.» Zu diesem Zweck wurde bereits an der Generalversammlung vom 3. Mai ein Fragebogen verteilt, um die Wünsche der Vereinsmitglieder in Erfahrung zu bringen. «Unser Ziel ist es, in Zukunft noch spezifischer auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen in unserem Verein einzugehen», so Angela Geering. Denn es sei klar, dass die ältere Generation andere Ansprüche mitbringe als jüngere Frauen. «Ich

Der neue Vorstand

Der neue Vorstand der Frauen- und Müttergemeinschaft (FMG) Stansstad-Kehrsiten setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Angela Geering (Präsidentin), Brigitte Bünter (Vizepräsidentin; Kirchliches), Claudia Bircher (Aktivitäten), Priska Gander (Finanzen), Heidi Schuler (Aktuarin) und Luzia Tschopp (Verantwortliche Aktivitäten). Die Aufgaben der Revisionsstelle nehmen Edith Koch und Floriania Erismann wahr.

bin überzeugt, dass wir mit unserem zielgruppenorientierten Ansatz und entsprechenden Angeboten vermehrt auch junge Neumitglieder für die FMG Stansstad-Kehrsiten begeistern können.» Dies sei eine Hauptstossrichtung, um einer allfälligen Überalterung des Vereins entgegenwirken zu können.

Neue Website

Mit der Evaluation der Bedürfnisse und neuen Angeboten wird für den Vorstand aber erst ein Teil der Arbeit erledigt sein. Angela Geering: «Mittelfristig möchten wir auch die Statuten und den Vereinszweck genauer unter die Lupe nehmen und gegebenenfalls aktualisieren.» Gleiches gilt für den Namen und das Erscheinungsbild. In diesem Zusammenhang wurde die Webseite bereits erneuert und erscheint in einem neuen Kleid. Kurzum: Der neue Vorstand hat sich einiges vorgenommen für die kommenden Monate und Jahre. Und er will den Elan und die Aufbruchstimmung nutzen, um dem 1937 gegründeten Verein eine langfristige Zukunftsperspektive zu geben. ■ rgi

Weitere Informationen zur Frauen- und Müttergemeinschaft Stansstad-Kehrsiten finden sich unter www.fmg-stansstad.ch

Eine Verschiebung als Glücksfall

Massgebend am Weiterbestehen der FMG Stansstad beteiligt war Edith Koch (Bild unten), die selbst lange Jahre im Damenturnverein Stansstad Vorstandsmitglied war. Die pensionierte Stansstaderin, die seit mehr als 40 Jahren der FMG angehört, wurde bereits im vergangenen Jahr aktiv, als eine



Auflösung des Vereins zur Diskussion kam. «Allerdings war meine Suche nach möglichen neuen Vorstandsfrauen damals erfolglos», blendet Edith Koch gegenüber Stansstad aktuell zurück. Glücklicherweise musste die für Ende Januar 2022 terminierte Generalversammlung, an der die Vereinsauflösung traktandiert war, verschoben werden. «Das hat mich motiviert, mich nochmals mit aller Kraft ins Zeug zu legen und Stansstader Frauen für die Arbeit im FMG-Vorstand zu begeistern. Denn

es war für mich unvorstellbar, dass ein Stansstader Dorfverein mit mehr als 200 Mitgliedern nicht mehr weiterexistieren sollte.» In vielen Telefonaten und persönlichen Gesprächen schaffte es Edith Koch, eine altersmässig gut durchmischte Gruppe von Frauen zu finden, die den neuen Vorstand der Frauen- und Müttergemeinschaft stellen. «Für mich ist es eine enorme Genugtuung, dass mein Engagement erfolgreich war und die FMG nun über ein motiviertes Leitungsteam verfügt», sagt Edith Koch, die sich auch gleich als Revisorin zur Verfügung gestellt hat.

Pfadi Schnitzturm

Der Höhepunkt im Pfadileben

Die Stansstader Pfadi steht vor dem grössten Ereignis seit Jahren: dem Bundeslager 2022 im Oberwallis. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren und die Freude ist enorm.

BuLa – hört eine Pfaderin, ein Pfader diese Abkürzung, schlägt das Herz unweigerlich höher. So auch bei Ella Kopp, der Abteilungsleiterin der Stansstader Pfadi Schnitzturm. Die Euphorie ist nachvollziehbar, findet doch das gesamtschweizerische Bundeslager der Pfadi lediglich alle rund 14 Jahre statt. «Bei der letzten Austragung im Jahr 2008 war ich zwar bereits bei der Stansstader Pfadi, aber noch zu jung, um mitmachen zu dürfen», sagt Ella Kopp – ihr Pfadiname ist Bibak – gegenüber Stansstad aktuell. «Und bei der nächsten Austragung vermutlich um 2035 werde ich bereits einiges über dreissig Jahre alt und deshalb wohl kaum mehr im aktiven Pfadialter sein.» Aber als Helferin werde sie dann ganz sicher wieder dabei sein.

Bundeslager im Oberwallis

Aber 2022 passt alles und wie die ganze Pfadi Schnitzturm freut sich Ella Kopp riesig auf den Anlass, «für



Die Sondermarke der Post unterstreicht die Wichtigkeit des Bundeslagers, das lediglich alle rund 14 Jahre stattfindet.

den wir bereits seit fast zwei Jahren am Planen sind.» Diese lange Dauer erklärt sich einerseits damit, dass der Anlass eigentlich bereits 2021 hätte stattfinden sollen, aber aufgrund von Corona abgesagt werden musste. «Zudem ist ein Bundeslager planerisch um einige Schuhnummern grösser als unsere normalen alljährlichen Pfadilager», so Ella Kopp, die gemeinsam mit Alexander Arnold die Stansstader Pfadi anführen wird. «Während wir bei unseren Sommerlagern

jeweils selbst alles mehr oder weniger frei bestimmen können, ist beim BuLa alles bis ins kleinste Detail geregelt. Nur so lässt sich ein solcher Riesenanlass überhaupt durchführen.» Die Planung sei denn auch mit extrem viel administrativen Arbeiten verbunden gewesen. Nebst den umfangreichen Anmeldeformalitäten für Teilnehmende wie auch Besucherinnen und Besuchern galt es auch die gewünschten Aktivitäten zu buchen. «Dazu mussten wir aus einem grossen Katalog zum Beispiel Wanderungen oder Ateliers auswählen, die wir besuchen möchten.»

35 000 Teilnehmende

Schätzungsweise 35 000 Pfaderinnen und Pfader werden am Megaanlass – dem grössten Lager, das die Schweiz je gesehen hat – teilnehmen. 82 davon reisen aus Stansstad an: 37 Kinder, 34 Leiterinnen und Leiter sowie 11 freiwillige Begleitpersonen, die vor allem in der Küche zum Einsatz kommen werden. «Unser Lagerplatz ist rund 1000 Quadratmeter gross – das ergibt pro Person zwölf Quadratmeter.» Der Stansstader Lagerplatz liegt im Zentrum des riesigen Lagerareals direkt neben der grossen Bühne. «Wir werden also die Eröffnungsfeier, den 1. August und die Schlussfeier hautnah erleben dürfen», freut sich Bibak, die allen Beteiligten in Stansstad ein grosses Lob verteilt. «Egal ob bei den Pfadis, den Eltern, den Leiterinnen und Leitern oder den Freiwilligen – wohl noch nie habe ich in meiner Pfadikarriere eine solche Motivation und eine solche Unterstützung erlebt. Wie das BuLa selbst ist auch das einmalig und toll.» ■ rgi

BuLa 2022

Das Bundeslager, das zwischen dem 23. Juli und dem 6. August im Oberwallis stattfindet, steht unter dem Motto *mova*. *mova* ist jedoch gehörig aus den Fugen geraten. Die sieben Kontinente aus denen es besteht, Volvor, Eniti, Ballavi, Labi, Statera, Salit und Oscilla (so heissen im Sommer auch sieben Lagerareale) brachen auseinander. Am BuLa gilt es nun, diese Welt gemeinsam wieder in Ordnung zu bringen – eine grosse und spannende Aufgabe für die zehntausenden von Pfaderinnen und Pfadern. Die Pfadi Stansstad lebt übrigens auf dem Schnee-und-Eis-Kontinent Labi. Labi-Maskottchen ist das tollpatschige Pinguin-Mädchen Scumpa. Am Besuchstag vom 29. Juli werden Eltern und Verwandte einen Blick auf den Labi-Kontinent werfen können.

Alle Informationen zum Lager und zum Motto finden sich unter:
www.mova.ch

Seeclub Stansstad

Der Nidwaldner Rudersport ist hundertjährig

Am 1. Juni 2022 hatte der Seeclub Stansstad in seinem frisch sanierten Bootshaus doppelt anzustossen. Auf den Weltcup Sieg des Hergiswiler Ruderers Jan Schäuble und auf die exakt 100-jährige Clubgeschichte. Auch die Regatta auf dem Sarnersee konnte im Juni endlich wieder stattfinden, gemeinsam organisiert mit dem Ruderclub Sarnen.

Die Anfänge des Nidwaldner Rudersports waren zielstrebig. Acht Stansstader hielten am 1. Juni 1922 im damaligen Hotel Schiff die Gründungsversammlung und schworen sich auf die Gesinnung ein, «dass nur ein geordnetes, ausdauerndes und kameradschaftliches Zusammenwirken den Verein aufrechterhalten und zu schönen Erfolgen führen könne.» Sie sollten Recht behalten. 1969 gewann der Seeclub Stansstad erstmals das Achterrennen an den Schweizer Meisterschaften. Aus diesem Königsboot avancierte sich der Steuermann Pius Z'Rotz und prägte 1982 bis 1984 das schweizerische Leichtgewichtsrudern. Der Club wuchs und wuchs. Der Frauenrudersport in Stansstad etablierte sich zusehends und gipfelte mit Teilnahmen an Weltmeisterschaften und 2000 mit der Selektion von Bernadette Wicki und Kim Plugge für die Olympischen Spiele in Sydney. Seither kämpfen die Top-Athleten des Seeclubs Stansstad praktisch jedes Jahr an internationalen Wettkämpfen um Medaillen für die Schweiz.

Erstes Bootshaus 1937

In den ersten Jahren nach der Gründung war der Klub noch ohne eigene Behausung. Es wäre wohl auch weiterhin so geblieben, wenn nicht 1937 ein tragischer Umstand dem Seeclub zu einer günstigen Bootshütte verholfen hätte: Ein tödlicher Autounfall in der belgischen Königsfamilie, die daraufhin ihr Anwesen in St. Niklausen/Luzern verkaufte. Die dazugehörige Bootshütte wechselte nach Stansstad. Das heutige Bootshaus wurde schliesslich in seiner ursprünglichen Form im Jahr 1967 eröffnet. «Es Dach überem Chopf», so lautet der Titel in der Zeitung «Vaterland» damals. Trotz

Jubiläum am 17. September

Am 17. September wird im Rahmen des Jubiläumsfests auch das legendäre Achterrennen Luzern-Stansstad eine Neuauflage erleben. Bis 2005 wurde dieses Langstreckenrennen jeweils im Herbst vom SC Stansstad organisiert. Von der Terrasse des Bootshauses wird man die Zieleinfahrt dabei am besten beobachten können.

Weitere Informationen unter www.seeclubstansstad.ch

100 JAHRE



JUBILÄUMS ACHTERRENNEN
LUZERN – STANSSTAD



Am Jubiläum vom 17. September wird das legendäre Achterrennen neu aufgelegt. Illustration Jana Diethelm

laufend vorgenommener Investitionen nagte der Zahn der Zeit über die 50 Jahre in die Bausubstanz. Im Jahr 2012 liess eine junge Generation deutlich ihre Identifikation mit dem Seeclub am 90-jährigen Jubiläum prospektiv verlauten: «Vision Bootshaus 2022» Eine umfassende Sanierung wurde an die Hand genommen, und nach unzähligen Sitzungen, hunderten an Sponsorenanfragen, ausserordentlichen Versammlungen und hunderten Stunden ehrenamtlicher Arbeit wurde ein Jahr vor dem Jubiläum die Vision zur Realität.

Platz für 50 Boote

Am 3. Juli 2021 wurde das komplett erneuerte Daheim des Nidwaldner Rudersports eingeweiht, auch unter Anteilnahme von Gemeinde und Kanton als Unterstützer. Von benutzerfreundlichem Lagersystem für über 50 Boote, über pflegeleichte Garderoben und Sanitäranlagen, erweitertem Clubsaal mitsamt für Grossanlässe konzipierter Küche bis zur Photovoltaikanlage ist der Nidwaldner Ruderverein mit über 200 Mitgliedern fit für die nächsten 50 Jahre. Der Nachwuchs ist bereits auf internationalem Erfolgskurs und trägt den Namen «Seeclub Stansstad» in die Ruderwelt hinaus. ■ Remo Diethelm, Christian Schweizer

Fissatex AG

Einzelkämpfer mit Berufsstolz

Die Fissatex AG in Stansstad feiert heuer ihr 40-jähriges Bestehen. Der Werdegang des Unternehmens ist durch und durch aussergewöhnlich.

Kann es gut kommen, wenn vier junge Männer eine Firma gründen? Bei der Stansstader Fissatex AG kam es zumindest in den Anfängen im Jahr 1982 – mässig gut. Während sich Gerhard Stucki, einer der Firmengründer, fürs solide Handwerk entschied, fühlten sich die andern eher im Büro wohl. Und so kam, was wohl kommen musste: Gerhard Stucki mochte das nicht mehr mitansehen und übernahm die Firma 1983 als sein eigener Herr und Meister. Der Firmenname jedoch blieb erhalten – er setzt sich zusammen aus den Anfangsbuchstaben der Unternehmensgründer und das «tex» steht für Teppiche, die damals als Bodenbeläge – vor allem in Form von Spannteppichen – sehr hoch im Kurs standen.

Sehr plötzliche Firmenübernahme

Fortan sorgte Gerhard Stucki mit seiner Firma in vielen Stansstader Wohnungen und Gewerbebetrieben für einen flauschigen Untergrund. Nach und nach erweiterte er sein Angebot, kamen doch Spannteppiche langsam aus der Mode und an ihre Stelle traten vor allem Echtparkett-Beläge. Wenn Gerhard Stucki im Einsatz war, wurde er nicht selten von seinem Sohn Jeremy begleitet, der seinem Papa über die Schultern blickte. Er hatte sich schon in früher Kindheit vorgenommen, dereinst in die Fussstapfen seines Vaters zu treten. Er wusste damals noch nicht, dass dies aufgrund tragischer Umstände viel früher der Fall sein sollte, als ihm dies je lieb gewesen wäre. 2010 nämlich starb Gerhard Stucki im Alter von lediglich 52 Jahren an einem Krebsleiden. Und Jeremy, der eben erst seine Lehre absolviert und eine Zusatzlehre



Jeremy Stucki im Element: Hier bei den Arbeiten am neuen Teppichboden im Hotel Rössli in Stansstad. Bilder Walter Gisler

als Parkettleger abgeschlossen hatte, entschloss sich, das Unternehmen zu übernehmen.

Jugendlicher Übermut

«Es war wirklich ein Spontanentscheid – vielleicht gar aus jugendlichem Übermut heraus», blickt er gegenüber Stansstad aktuell auf die damaligen Jahre zurück. «Zwar war es durchaus beabsichtigt, dass ich die Fissatex AG übernehmen und weiterführen werde – aber sicher nicht im Alter von 21 Jahren.» Heute müsse er manchmal selbst schmunzeln, mit welchem Elan er sich in das Abenteuer gestürzt habe, «stand ich doch

noch überhaupt nicht mit beiden Beinen im Leben.» Sein Glück war, dass ihm viele der Kunden, für die sein Vater bereits gearbeitet hatte, die Treue hielten. «Zudem hatte ich damals schon ein grosses Netzwerk von Kollegen, die mich dann und wann berücksichtigten.» Und schliesslich sei sein Alter nicht bloss ein Nachteil, sondern durchaus auch ein Vorteil gewesen. «Ich habe mir bewusst gesagt, dass mir selbst bei einem Scheitern der Firmenübernahme im Alter von 21 Jahren noch alle Türen im Berufsleben offenstehen werden», so Jeremy Stucki. Aber es kam gar nie dazu, dass er eine andere Türe aufstossen musste. Denn

der Betrieb florierte unter dem jungen Firmenbesitzer gut «und ich konnte mir nach und nach einen guten Namen machen», so Stucki. Ein Vorteil sei sicher auch gewesen, dass die Fissatex damals die einzige Bodenlegerfirma in Stansstad war. «Und in einem Dorf ist es halt auch heute noch so, dass man die Dorffirmen berücksichtigt, wenn diese gute Arbeit leisten.»

Ein Einzelkämpfer geblieben

Zwölf Jahre ist es nun her, dass Jeremy Stucki Firmenchef wurde – und noch immer ist er mit der Fissatex ein Einzelkämpfer. «Mein Vater war bereits eine Einmannfirma, und ich habe mich bei der Übernahme – dem Rat meines Papas folgend – ebenfalls dafür entschieden. So kann ich machen, was mir Freude bereitet, habe engen Kontakt zu den Kundinnen und Kunden und bin nicht auf fremde Hilfe angewiesen.» Er habe zwar auch schon Angebote gehabt, andere Unternehmen mit Angestellten zu übernehmen. «Aber ich bleibe meinem Credo treu und werde auch künftig alleine arbeiten.» Die Gleichung lautet also ganz einfach Fissatex = Jeremy Stucki. Dem Firmennamen mit dem «tex» am Schluss entsprechend ist Jeremy Stucki nach wie vor ausgewiesener Fachmann für Teppichbeläge. «Allerdings kommen solche vor allem in Gewerbe- und Hotelbetrieben zum Einsatz», so Stucki. Wie etwa im Stansstader «Rössli», wo er vor kurzem für neue Teppichböden im Hotelbereich sorgte. Bei Privatpersonen seien eher Parkettbeläge angesagt oder als Alternative Vinylböden, die häufig mit einer Holzstruktur daherkommen, die täuschend echt ist. Und auch Linoleum, das vor Jahrzehnten in fast allen Wohnungen anzutreffen war, werde durchaus auch noch verbaut. Vor allem in Schulen oder Unternehmen, wo die Hygiene wichtig sei. Schliesslich stehen auch noch PVC- und Novilonböden im Angebot der Fissatex AG. Ausser Plattenbelägen – das ist eine andere Berufs-

Eine umfassende Beratung

Seine Kundinnen und Kunden zu beraten, erachtet Jeremy Stucki als einen wesentlichen Teil seiner Arbeit. «Ich verbaue nicht einfach blindlings alles, was gewünscht wird – denn letztlich muss auch ich zum Resultat stehen können und Freude an der Arbeit haben.» Habe er das Gefühl, dass Materialeigenschaften oder Farbe nicht passend seien, versuche er, mit Argumenten zu überzeugen. Oft sei ein neuer Bodenbelag auch ein Findungsprozess. «In solchen Fällen sitze ich mit der Kundschaft zusammen, analysiere die ganze Raumsituation und aufgrund von Mustern begeben wir uns gemeinsam in einen Findungsprozess.» Ein Ansatz, der sich bewährt hat und den Jeremy Stucki auch in den kommenden Jahrzehnten seines Unternehmens hochhalten will.

gattung – verlegt also Jeremy Stucki alles, was das Herz begehrt. Allerdings gibt es seltene Fälle, in denen er einen Auftrag ausschlägt. «Zum Beispiel dann, wenn jemand einen günstigen Bodenbelag im Baumarkt sieht und den verbaut haben möchte.» Da lasse er lieber die Finger davon, denn es gehöre zu seinen Prinzipien, nicht bloss eine seriöse Arbeit zu machen, sondern auch qualitativ hochwertiges Material zu verwenden.

Noch ein langes Arbeitsleben

40 Jahre feiert die Fissatex AG in diesem Jahr – und der Chef ist erst gerade 33 geworden. Eine spezielle Konstellation. Denn Jeremy Stucki hat noch das halbe Arbeitsleben vor sich und wird seinen Kundinnen und Kunden noch lange erhalten bleiben. Angesichts dieser Tatsache muss er

schmunzeln. «Das ist tatsächlich denkwürdig – aber ich bin stolz auf alles, was ich erreicht habe und freue mich auf die zweite Hälfte meines Berufslebens.» Apropos stolz: Gibt es Arbeiten, auf die der Fissatex-Chef mit besonderer Genugtuung blickt? Jeremy Stucki überlegt länger. «Ich führe alle meiner Arbeiten mit Leidenschaft und Sorgfalt aus – und jede davon erfüllt mich letztlich mit Stolz.» Und er sei sicher: «Könnte mein Vater sehen, was ich aus seiner Firma gemacht habe, würde er mir auf die Schulter klopfen.» Diese Vorstellung sei Motivation und Auftrag zugleich, das Unternehmen in eine sichere Zukunft zu führen, sagte Jeremy Stucki, der im vergangenen Herbst Papa geworden ist. «Elisa heisst die Kleine. Sie gibt mir Kraft und Motivation, wenn mal nicht alles so rund läuft.» ■ rgi



Auch Parkettarbeiten gehören ins breite Repertoire von Jeremy Stucki.

Franz Rohrer

Einmal Holzwurm, immer Holzwurm



Franz Rohrer vor dem Forstschlepper, mit dem er über all die Jahrzehnte hinweg tausende von Stunden im Waldeinsatz stand. Bild rgi

50 Jahre lang war Franz Rohrer der Mann fürs Grobe, wenn es um Holzarbeiten in den Stansstadter Wäldern ging. Seit drei Jahren tritt er kürzer – ein bisschen wenigstens.

Der Stolz steht ihm ins Gesicht geschrieben, als er sich für ein Foto vor der mächtigen Maschine positioniert. «Ein sogenannter Forstschlepper der deutschen Firma HSM ist das», erklärt Franz Rohrer. «1987 hat ihn die Urte-korporation auf meinen Vorschlag hin angeschafft.» Es war damals im Kanton Nidwalden die modernste Maschine, die für Forstarbeiten zum Einsatz kam. 8000 Stunden ist der Schlepper seither im Einsatz gestanden. «Und rund 6000 Stunden davon habe ich in der Führerkabine gesessen», weiss Franz Rohrer. Seine «Karriere» bei der Urte Stansstad begann im Jahr 1972, also genau vor einem halben Jahrhundert. «Ich war damals ge-

rade 18 Jahre alt und half auf dem Bauernhof meines Vaters Josef auf dem Oberschilt in Obbürgen mit», erinnert er sich noch genau. Plötzlich kam ein Anruf des damaligen Bannwarts Kaspar Schuler – als Bannwart wurde zu jener Zeit die bei der Korporation zuständige Person für die Wal-

dungen bezeichnet. Schuler suchte eine Arbeitskraft, welche die frisch gesetzten Grotzli (kleine Tannen) im Obbürgen Etschenried ausmähen sollte. Die jungen Tannen wurden damals auf einer grossen Fläche angepflanzt, nachdem ein Sturm 1967 grosse Teile des Waldes umgeknickt hatte.

Die grösste Obbürgen Tanne

In seiner Holzerkarriere hat Franz Rohrer zahlreiche denkwürdige Momente erlebt. So etwa die Stürme Vivian (1992) und Lothar (1999), die auch in den hiesigen Wäldern immense Schäden anrichteten. In bester Erinnerung ist ihm auch ein Sturm im Jahr 1984 geblieben. Damals fiel ein Sturm die grösste Obbürgen Weisstanne. «Ein Riesenbaum mit einem Stammdurchmesser von mehr als zwei Metern.» Eine Scheibe davon ist noch immer im Lager der Urte aufbewahrt. Aber auch eher ungewohnte Einsätze gab's in all den Jahrzehnten. So musste er mit seinem Forstschlepper auch schon mal umgekippte Lastwagen bergen oder Traktoren, die im weichen Riedland versanken. «Egal, um was es ging – ich war stets zur Stelle.»

Das Beil selber mitgebracht

Sein Vater gab sein OK und fortan war Franz als Hilfskraft für die Ürtekorporation Stansstad im Stundenlohn im Etschenried im Einsatz. Schon bald konnte er unter der Anleitung von Kaspar Schuler erste Holzerarbeiten erledigen – mit aus heutiger Sicht überaus einfachen Mitteln. «Einen Schutzhelm kannten wir damals ebenso wenig wie Schnitzschutzhosen oder Spezialschuhe», so Franz Rohrer. «Einzig eine Motorsäge konnte die Ürte zur Verfügung stellen. Und sogar das Beil und die Sappie – das Spezialwerkzeug, um das Holz zu wenden – musste ich selber zur Arbeit mitbringen.» So war denn Franz Rohrer fortan während der Wintermonate «z’Holz» für die Ürte. Und in den Sommermonaten arbeitete er anfänglich noch auf dem elterlichen Hof, bevor er auf der Alp Dürrenboden auf dem Wiesenberg ob Dallenwil mehrere Sommer als Älpler tätig war.

Die Schürmatt bewirtschaftet

Im Alter von 28 Jahren konnte der Bauernsohn dann einen Landwirtschaftsbetrieb in Pacht übernehmen: die Schürmatt in Stansstad, die in den vergangenen Jahren grösstenteils mit neuen Mehrfamilienhäusern überbaut worden ist. «29 Jahre lang war ich stolzer Bauer mit zehn Milchkühen und einigen Rindern.» Auch in dieser Zeit war er Winter für Winter für die Ürte und auch für private Waldbesitzer im Einsatz. 2009 wurde ein Grossteil der Liegenschaft Schürmatt veräussert und Franz Rohrer musste sich anderweitig ausrichten. Er erhielt bei der Ürte eine feste Anstellung und sein bisheriger Nebenberuf wurde zu seinem Hauptberuf. Zwar ging er 2019 offiziell in Pension. Doch die Waldarbeit hat ihn seither nicht losgelassen. Noch immer ist er häufig in den Stansstader Wäldern bei Holzerarbeiten anzutreffen, sei es für die Ürte, für private Waldbesitzer oder auch in seinem eigenen kleinen Waldstück bei der Hammetschwand. «Ich bin halt einfach seit meiner Jugend

Wanderwegchef

Seit über 20 Jahren ist Franz Rohrer im Auftrag von Kanton und Gemeinde auch zuständig für das Wanderwegnetz auf Gemeindegebiet. «45 Kilometer Wege müssen regelmässig kontrolliert, nötigenfalls geräumt und unterhalten werden», umreist er seine Funktion als Wanderwegchef. Er ist gleichzeitig auch Materialverwalter für die Nidwaldner Wanderwege.

ein «Hölziger», fasst er in einem Satz sein bisheriges Leben zusammen. Und er könne sich nichts Schöneres vorstellen. «Auf jeden Fall würde ich auch heute noch den gleichen Weg einschlagen.»

Schafe und Bienen

Nicht bloss der Wald, sondern die Natur im Allgemeinen haben das ganze Leben von Franz Rohrer geprägt. Das schlägt sich auch in seinen heutigen

Freizeitaktivitäten nieder. Oft ist er in der Zentralschweizer Bergwelt anzutreffen. Auf der Alp Steigli am Pilatus schaut er zudem – oft zusammen mit Freunden – regelmässig zu den Schafen. Und wenn Franz Rohrer weder auf dem Steigli, noch im Wald oder zu Hause anzutreffen ist, dann ist er vermutlich bei seinen Bienen. Insgesamt besitzt er auf dem Oberschilt fünf Bienenvölker, die er vor einigen Jahren von einer heute über 90-jährigen Imkerin übernommen hat. «Sie steht mir noch immer mit Rat und Tat beiseite und ich bin froh um ihren immensen Erfahrungsschatz». Ein Schatz, den sie über viele Jahre aufgebaut hat, genauso wie Franz Rohrer mit seinem immensen Know-how rund um die Holzerei. Dazu sagt er: «Ich weiss in der Tat vieles – aber eines ist mir unbekannt, nämlich wie viele tausend Kubikmeter Holz ich während meines Lebens bisher geschlagen habe.» 10 000 Kubikmeter, 20 000 oder viel, viel mehr? «Ich habe keine Ahnung – ich weiss nur, dass es einen immensen grossen Wald ergäbe.» ■ rgi

Er hatte viele Schutzengel

50 Jahre lang und damit wohl zehntausende von Stunden hat Franz Rohrer in den Wäldern rund um Stansstad gearbeitet. Nie hatte er dabei einen schweren Unfall. Und das, ohne dass er als junger Mann eine Holzerausbildung absolviert hätte. «Alles, was ich für meinen Beruf brauchte, habe ich bei meiner täglichen Arbeit nach und nach gelernt», so Rohrer. Erst als in den achtziger Jahren Holzerkurse vorgeschrieben wurden, absolvierte Franz Rohrer entsprechende Ausbildungen. Allerdings war es eher so, dass die Ausbilder von ihm etwas lernen konnten als umgekehrt. Trotz seines enormen Wissens war Franz Rohrer bei seiner Arbeit dann und wann auf Schutzengel angewiesen. «Vielleicht habe ich ja bloss Glück gehabt, dass ich vor schweren Verletzungen verschont geblieben bin», sagt er nachdenklich. Und er beschreibt Momente, in denen das Glück wahrhaftig auf seiner Seite stand. Etwa wenn beim Aufräumen von Sturmholz dicke Äste oder ganze Bäume plötzlich zurückschnellten und ihn nur um Haaresbreite verfehlten. Aus heutiger Sicht unvorstellbar ist auch der Umstand, wie Franz Rohrer und seine Kollegen in früheren Jahrzehnten mit Sprengstoff hantierten, zum Beispiel beim Bau von Forststrassen beim Vorder- und Hinterwald im Etschenried. «Der damalige Ürtvogt Oskar Bircher hat uns den Sprengstoff jeweils vorbeigebracht und wir haben das Zeug verpulvert und den Strassenbau vorangetrieben», sagt Franz Rohrer verschmitzt.

Aufnahmestelle

Zuflucht für Menschen in Not

Der Krieg in der Ukraine ist auch in Stansstad spürbar. In der kantonalen Aufnahmestelle wurden bis Mitte Juni fast 300 Schutzsuchende Menschen erfasst, betreut und auf reguläre private und kantonale Unterkünfte verteilt.

Die Erstaufnahmestelle in der Zivilschutzanlage Stansstad wurde kurz nach Kriegsbeginn in der Ukraine Mitte März eröffnet. Sie wird vom Kanton betrieben, bot anfänglich Platz für maximal 150 Personen und ist aufgrund des gesunkenen Bedarfs mittlerweile auf 50 Plätze ausgerichtet. «Vor allem in den ersten Wochen nach dem Kriegsausbruch und den ersten grossen Flüchtlingsströmen fanden innert kurzer Zeit sehr viele Zuweisungen von Schutzsuchenden statt», sagte auf Anfrage die zuständige Nidwaldner Gesundheits- und Sozialdirektorin Michèle Blöchliger (seit Juli ist sie Finanzdirektorin).

Wenig Privatsphäre

Da die Privatsphäre in der Aufnahmestelle sehr eingeschränkt ist, war der Kanton bemüht, den Ankömmlingen – 70 Prozent davon sind Frauen und der Anteil an Minderjährigen beträgt 35 Prozent – ihren Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. So wurde beispielsweise für Kinder ein Spielzimmer eingerichtet und für mitgebrachte Haustiere wurden Tierboxen gebaut, damit die Vierbeiner stets in der Nähe ihrer Besitzer sein können. Zudem hat der Kanton – verantwortlich war der kantonale Sonderstab Ukraine – von Beginn an eine schnelle Umsiedlung der Schutzsuchenden auf eine reguläre Unterkunft angestrebt. «In den ersten Wochen war dies allerdings nur bedingt möglich, weil die Nachfrage grösser war als das Unterkunftsangebot», sagt Michèle Blöchliger. «Zudem mussten die Unterkünfte zuerst auf ihren Zu-



In einer ersten Phase spielte der Nidwaldner Zivilschutz in der Stansstader Erstaufnahmestelle eine wichtige Rolle. Bild zvg

stand und ihre Eignung geprüft werden, bevor die Schutzsuchenden einquartiert werden konnten.» Zu Beginn konnte dieser Prozess mehrere Tage dauern, während denen die Schutzsuchenden in der Aufnahmestelle einquartiert blieben.

Da Nidwalden zu Beginn mehr Flüchtlinge aufgenommen hat und aktuell immer noch über dem Soll liegt, sind dem Kanton zuletzt nur noch wenige Schutzsuchende zugewiesen worden. Mittlerweile konnten sämtliche Schutzsuchende auf private Wohnungen oder für das Asylwesen des Kantons zur Verfügung stehende (Kollektiv-)Unterkünfte verteilt werden, in der Aufnahmestelle selbst wohnen grundsätzlich keine Personen mehr. Und wenn doch, dann nur für sehr kurze Zeit. Der Betrieb in der Erstaufnahmestelle läuft deshalb auf stark reduziertem Niveau, kann aber im Bedarfsfall innert kurzer Zeit wieder hochgefahren werden.

Wichtiger Zivilschutz

Eine wichtige Rolle spielte zu Beginn der Nidwaldner Zivilschutz. «Unter Federführung des Sonderstabes Ukraine

leisteten die Zivilschützer einen bedeutenden Anschubeinsatz bei der Inbetriebnahme sowie in der ersten Phase auch bei der Betreuung der Schutzsuchenden vor Ort», betont Karin Kayser-Frutschi, kantonale Justiz- und Sicherheitsdirektorin. Nach und nach wurde der Zivilschutz durch professionelle Betreuungspersonen abgelöst. «Aktuell stehen ausschliesslich Kantonsangestellte und Zivildienstleistende im Einsatz. Der Zivilschutz hält sich aber für allfällige weitere Einsätze bereit», so Kayser. Für die Betreuung traumatisierter Personen arbeiten die kantonalen Stellen mit Fachpersonen zusammen. «Und auch im Rahmen von Integrationsklassen, in denen die ukrainischen Schülerinnen und Schüler den Unterricht besuchen, findet eine psychologische Betreuung statt», sagt die Justiz- und Sicherheitsdirektorin. Nebst Fachpersonen standen und stehen auch Freiwillige im Einsatz. Vor allem im Dolmetscherbereich sei der Kanton in der glücklichen Lage, auf freiwillige Personen zurückgreifen zu können. ■ rgi

Unterkünfte gesucht

Der Kanton Nidwalden und die Gemeinden sind nach wie vor auf mittel- bis langfristige Möglichkeiten zur Unterbringung von Flüchtlingen angewiesen, da deren Zahl weiter steigen dürfte. Angebote von Wohnungs-, Haus- und Liegenschaftsbesitzern, Hotels, Betreibern von Gemeinschaftsunterkünften usw. können über ein Formular oder alternativ mit den wichtigsten Angaben an ukraine@nw.ch gesendet werden.

Weitere Informationen unter www.nw.ch/ukraine

Regionalentwicklungsverband REV

Ein wichtiger Treiber für die Entwicklung

Der Regionalentwicklungsverband Nidwalden & Engelberg (REV) ist ein wichtiger Treiber in der Umsetzung der neuen Regionalpolitik. Zahlreiche Gemeinde profitieren davon – auch Stansstad.

Der Regionalentwicklungsverband Nidwalden & Engelberg (REV) setzt sich zusammen aus Vertretern der Nidwaldner Gemeinden, der Gemeinde Engelberg sowie einer Vertretung von Pro Wirtschaft Nidwalden/Engelberg. Im Auftrag der Kantone Obwalden und Nidwalden übernimmt der REV wichtige Aufgaben bei der Umsetzung der Neuen Regionalpolitik (NRP) in den Nidwaldner Gemeinden und in Engelberg. Mit der NRP wollen der Bund und die Kantone die Standortvoraussetzungen für unternehmerische Aktivitäten verbessern, Innovationen und Wertschöpfung generieren sowie die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig stärken.

Eine Auswahl an unterstützten Projekten:

Zukunftsprojekt Maria Rickenbach:

Mit dem Projekt soll die Grundlage dafür geschaffen werden, dass Maria



Auch die Erneuerung des Seeclub-Bootshauses wurde nicht zuletzt dank der Unterstützung des REV möglich. Bild zvg

Rickenbach touristisch attraktiv bleibt und das vorhandene Potenzial genutzt werden kann. Für die Grundlagen- und Konzeptarbeiten hat der Kanton Nidwalden einen NRP-Beitrag von 60 000 Franken zugesichert.

Machbarkeitsstudie Wirzweli-Seeli:

Das Projekt prüft die Anlegung eines kleinen Sees auf dem Wirzweli, das touristisch sowohl im Winter wie auch im Sommer genutzt werden könnte. Der Kanton Nidwalden hat für das Projekt einen NRP-Beitrag von 20 000 Franken gesprochen.

Tell Rides: Mit Tell Rides soll ein starker Brand für exklusive Mountainbike-touren in der Zentralschweiz entstehen. Dabei soll der Vierwaldstättersee stark in das Angebot mit eingebaut werden. Tell Rides will den See auch als Transportweg nutzen. Dies, indem ein Boot als Shuttle eingesetzt wird. So eröffnen sich neue attraktive Tourenmöglichkeiten, die allein mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nicht machbar wären. Von diesem innovativen Angebot sollen diverse touristische Leistungsträger innerhalb der Mountainbike-Region Zentralschweiz profitieren. Der Kanton Nidwalden hat das Gesuch mit einem NRP-Beitrag von 10 000 Franken unterstützt.

Ruderzentrum Seeclub Stansstad:

Der Seeclub Stansstad wurde 2019 mit einem zinslosen NRP-Darlehen von 200 000 Franken für die Erneuerung des Bootshauses unterstützt, dies weil Teile der Infrastruktur auch anderen Organisationen zur Verfügung gestellt werden und mittels Kursen und Events zur Steigerung des Tourismus beigetragen wird. ■ rgi

Eine Auswahl an weiteren unterstützten Gesuchen ist auf der REV-Homepage aufgeschaltet.

Was kann unterstützt werden?

Projekte können von regionalen Akteurinnen und Akteuren jeglicher Art – Regionen, Gemeinden, Unternehmen, Verbänden, weiteren Institutionen, Organisationen usw. – lanciert und umgesetzt werden. Die Verantwortung für die operative Durchführung liegt bei der Projektträgerschaft und der von dieser beauftragten Projektleitung. Konzepte, Machbarkeitsstudien oder Entwicklungsstrategien können mit A-fonds-perdu-Beiträgen unterstützt werden. Infrastrukturprojekte können mit Darlehen finanziert werden. Die genauen Voraussetzungen dazu sind auf der REV-Website erläutert. Das Gesuchsformular steht ebenfalls zum Download bereit. Haben Sie eine innovative Idee, die Sie realisieren möchten? Dann nehmen Sie Kontakt auf: Regionalentwicklungsverband Nidwalden & Engelberg, Beatrice Richard-Ruf, richard.beatrice@hotmail.com.

Weitere Informationen unter: www.rev-nw-engelberg.ch

Bistro Interculturel

Begegnung und Verständigung

Brücken schlagen und Menschen mit anderen Sprachen und aus anderen Kulturkreisen mit der einheimischen Bevölkerung zusammenbringen. Das ist das Ziel des Bistros Interculturel.

Anna Baltaci und die Familie Testfamariam leben beide in Stansstad. Gemeinsam unternehmen sie Ausflüge oder unterhalten sich bei einem Spaziergang. Kennengelernt haben sie sich über das Mentoring-Projekt des Bistros Interculturel vor sechs Jahren. «Wir versuchen mit dem Mentoring-Projekt anderssprachige Menschen mit der lokalen Bevölkerung zu verknüpfen», sagt Tanja Christen, Projektverantwortliche des Mentorings. «Wir suchen jeweils ein passendes Gegenüber und begleiten das Tandem bei auftauchenden Fragen und Anliegen. Oft ergeben sich daraus jahrelange Freundschaften.» Neben dem Erlernen der Sprache möchte das Projekt primär die Integration in die hiesige Gesellschaft und eine Unterstützung bei Fragen im Alltag fördern.

Freundschaft entstanden

Für die Stansstaderin Anna Baltaci und die Familie Testfamariam ist dank dem Mentoring eine jahrelange Freundschaft entstanden, die durch gegenseitige Unterstützung gekenn-

zeichnet ist. Anna Baltaci stiess kurz nach ihrer Pensionierung auf das Angebot des Bistros Interculturel und im Mai 2016 fand das erste Treffen mit der Familie Testfamariam statt. Ein Treffen, das sehr nachhaltig sein sollte. «Dank des Mentorings habe ich viel über Eritrea sowie über die dortige Kultur und Gastfreundschaft gelernt», so Anna Baltaci. Auf der anderen Seite konnte Roszina Testfamariam schnell erste Fortschritte in der deutschen Sprache verzeichnen. «Gemeinsam mit meiner Familie bin ich sehr froh um das Mentoring-Programm», sagt sie zur Unterstützung durch das Bistro Interculturel. «Ich finde kaum genug Worte, um meinen Dank auszudrücken.»

Interessierte gesucht

Sind Sie auch interessiert eine anderssprachige Person in ihrem Alltag in der Gemeinde Stansstad zu begleiten? Das Bistro Interculturel ist immer auf der Suche nach passenden und engagierten Mentorinnen und Mentoren. Melden Sie sich gerne per E-Mail bei Tanja Christen. tanja.christen@bistro-interculturel.ch. ■ *rgj*

Für das Zusammenleben

Das Bistro Interculturel ist ein Verein mit Sitz in Stans, der sich für das Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Nidwalden einsetzt. Nebst dem im Haupttext erwähnten Mentoring-Programm bestehen weitere Angebote, zum Beispiel ein Deutschtreff in der Berufsschule Stans. Ein kompetentes und engagiertes Team unterrichtet ehrenamtlich jeden Donnerstagabend in zwei Gruppen. «Gemeinsam mit dem Verein Spuntan entwickeln wir aktuell zudem das Projekt «die bunte Spunte». Dieses fördert bedürfnisorientierte Projekte und hat ein Gemeinschaftszentrum für Nidwalden zum Ziel», sagt Tanja Christen.

Mehr Informationen dazu finden sich unter www.diebuntespunte.ch

STREIFLICHT



Halb voll – oder eher halb leer?

Sinngemäss kann man bei allem das Negative oder das Positive sehen. Ein wichtiger Punkt zur Beurteilung kann die Laufrichtung sein. Geht man von der Basis – einem leeren Glas – aus und befüllt dieses nach und nach, so wird es halb voll. Wird ein Fahrzeug nach dem Volltanken einige Kilometer gefahren, ist der Tank halb leer. Ansichtssache also. Seit 2020 werden wir alle stark gefordert und unsere Ansichten zu verschiedenen Themen waren und sind teils sehr unterschiedlich. Medien tragen sehr viel zu unserer Meinungsbildung bei, sei es in Form von Texten, aber vor allem auch mit Bildern. Emotionale zwischenmenschliche Diskussionen waren und sind die Folge. Was wir uns früher kaum vorstellen konnten, ist passiert. Stellt sich nun die Frage, wie wir uns manipulieren lassen. Aus welcher Laufrichtung erfolgt die Kommunikation? Sollten wir nicht bewusster die Gläser als halb voll, statt halb leer betrachten?

*Stefan Erismann,
Schulrat*

Kurz und bündig

12. März: Siegreiche Zwerge

Die Klasse 4b – «Die sechs Zwerge» – errang am kantonalen Schülerhand-



ballturnier den ersten Rang. Die Mannschaft setzte sich zusammen (von links) aus Leona Erni, Cassandra Geering, Nick Odermatt, Naoki Raufer, Kilian Schmid und Leno Arpagaus.

8. April: Diamantenes Jubiläum

Der frühere Pfarrer von Stansstad, Franz Bircher, konnte sein 60-jähriges – sein «diamantenes» – Priesterjubiläum feiern. Er war als Priester nicht



nur in Stansstad, sondern auch in Obbürgen sowie in weiteren Gemeinden tätig. Und auch nach seiner offiziellen Pensionierung war für Franz Bircher nicht Schluss. Daher unterschrieb er Briefe gerne mit folgendem Zusatz zu seinem Namen: «Pfarrer i. R.». Was bei ihm aber nicht wie sonst üblich: «Pfarrer im Ruhestand», sondern «Pfarrer in Rufweite» bedeutete.

24. April: Ostercafé

Das orthodoxe Osterfest findet eine Woche später statt als unsere Ostern. Deshalb wurde für Frauen und Kinder, die aus der Ukraine geflüchtet sind

und über Ostern in der Zivilschutzanlage Stansstad untergebracht waren, am 24. April im Öki ein gemütliches Ostercafé durchgeführt. Bei Spiel, Plaudern, Essen und Trinken war Zeit für Fragen und Austausch untereinander. Eine sehr schöne Geste war ein weiterer feiner, selbstgebackener Kuchen, der spontan aus der Nachbarschaft vorbeigebracht wurde. Erfreulich ist, dass alle Frauen und Familien vom Ostercafé derweil ein neues Daheim gefunden haben.

19. Juni: Verkehrsverein jubiliert

Vor 75 Jahren wurde der Kurverein Kehrsiten ins Leben gerufen (siehe Ausgabe 1/2022). Grund genug, den Geburtstag mit der ganzen Bevölkerung zu feiern. An der Jubiläumsfeier



wurde auch die frisch sanierte und ausgebaute Kehrsitenstrasse mit einem Corso historischer Autos eingeweiht (siehe auch Seite 28). Nach einem musikalisch umrahmten Festgottesdienst fand sich die Kehrsiter Bevölkerung gemeinsam mit den geladenen Gästen zu einem Jubiläumsapéro ein. Der Jubiläumsnachmittag stand ganz im Zeichen verschiedener Attraktionen, wie etwa dem Chriesisteispeitze der Chriesizunft,

Backen im Brothüsli Hinterberg (im Bild Barbara Matti und Ralph Künzler), Lesungen von Silvia Götschi aus ihrem Krimi «Bürgenstock», Feuerwehrdemonstrationen und musikalischen Darbietungen entlang der ganzen «Festmeile» zwischen Feuerwehrlokal und Schiffstation Bürgenstock.

Neophyten in den Sack

Invasive Neophyten – exotische Problempflanzen – stellen auch in der Gemeinde Stansstad ein Problem dar. Mit der Lancierung des Neophyten-sacks möchte der Kanton die Bevölkerung zur Neophytenbekämpfung motivieren und ihr eine Möglichkeit geben, exotische Problempflanzen gratis mit dem Kehricht zu entsorgen. Für das Projekt wurden 7500 Säcke produziert. Diese werden bei der Gemeindeverwaltung gratis abgegeben.

Böschungen wurden kartiert

Böschungen – Schweizerdeutsch «Borde» – sind Lebensraum für viele Arten und vernetzen oft die letzten naturnahen Inseln in der intensiv genutzten Landschaft. In vielen Gebieten können sich gefährdete Tiere und Pflanzen nur noch in solchen Refugien halten. Allerdings steht es um viele Böschungen nicht gut. Im Rahmen der «Aktion Hase & Co.» hat Pro Natura Unterwalden & Uri im Mai 2022 mit



dem Projekt «Blühende Borde für die Urschweiz» gestartet. Dazu wird ein Böschungsinventar erstellt, um alle ökologisch wertvollen Böschungen zu kartieren. Dieses dient als Grundlage für ökologische Aufwertungsprojekte. In Stansstad wurden unter anderem die Böschungen beim Lopper sowie entlang des Mühlebachs (Bild) unter die Lupe genommen.

Wichtige Telefonnummern

| | |
|------------------------------------|---------------|
| Dr. med. Marco Arpagaus | 041 610 61 31 |
| med. pract. Gottfried Glatting | 041 610 22 77 |
| Dr. med. Daniel Flüeler | 041 610 00 61 |
| Dr. med. dent. Oliver Isepponi | 041 610 66 55 |
| Kantonsspital Nidwalden, Stans | 041 618 18 18 |
| Luzerner Kantonsspital, Luzern | 041 205 11 11 |
| Kinderspital, Luzern | 0900 554 774 |
| Hirslanden Klinik St. Anna, Luzern | 041 208 32 32 |
| Sanitäts-Notruf | 144 |
| Rega | 1414 |
| Polizei-Notruf | 117 |
| Feuerwehr-Notruf | 118 |
| Tox-Zentrum (Vergiftungsverdacht) | |
| Notfall | 145 |
| Auskunft | 044 251 66 66 |
| Spitex Nidwalden | 041 618 20 50 |
| Samariterverein, Krankenmobilien | 041 610 53 38 |
| Gemeindeverwaltung | 041 618 24 24 |
| Kulturkommission | 041 618 24 24 |
| Schule Stansstad, Sekretariat | 041 610 49 73 |
| Kath. Pfarramt, Stansstad | 041 610 32 84 |
| Kapellgemeinde Kehrsiten | 079 714 15 95 |
| Kath. Pfarramt, Obbürgen | 041 610 10 30 |
| Ev.-Ref. Pfarramt, Stans | 041 610 21 16 |

Abstimmungen und Wahlen 2022

25. September

Eidgenössische Volksabstimmung

30. Oktober

Herbstversammlung Kapellgemeinde Kehrsiten

22. November

Herbst-Gemeindeversammlung
politische Gemeinde und Schulgemeinde

27. November

Eidgenössische Volksabstimmung

27. November

Herbst-Kirchgemeindeversammlung
katholische Kirchgemeinde